

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Abgabepreis: Die Abgabeposten  
bestehen für Anzeigen aus Aus und  
Umgebung 20 Gelbfennige, aus-  
wärtige Anzeigen 25 Gelbfennige,  
Kontinental-Anzeigen 30 Gelbfennige,  
sonstige 25 Gelbfennige.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 297

Mittwoch, den 23. Dezember 1925

20. Jahrgang

### Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich.

Berlin, 21. Dez. Ueber den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen kann nunmehr zusammenfassend folgendes mitgeteilt werden: Der Vorschlag Frankreichs vom 26. Oktober, nunmehr zu einem definitiven Handelsvertrag mit Deutschland zu kommen und zwar etwa auf der Basis des deutsch-belgischen Handelsvertrages wurde von der deutschen Delegation insofern begrüßt, als nunmehr tatsächlich der Zustand der Diskriminierung in einen Zustand der Meistbegünstigung de facto überleitet werden soll. An den deutschen Zugeständnissen hatte sich demgegenüber nichts geändert. Wir haben die französischen Vorschläge besonders im Hinblick auf die Währungsfrage in Frankreich durchaus begrüßt. Unsere Bedenken gingen jedoch vor allem dahin, daß Frankreich in der Oktobernote keine Bindung gegenüber dem minimalen Tarif zusagen konnte. Damit war für uns keine tragbare Basis geschaffen, da wir nie wußten, wie hoch endgültig das Zollniveau in Frankreich sein würde. Ferner mußte uns daran liegen, einen genauen Zeitpunkt zu wissen, bis zu dem der Zustand der Diskriminierung durch den der Meistbegünstigung de facto abgelöst werden sollte. In den letzten Verhandlungen wurde nun folgendes erreicht: Eine de jure Bindung hinsichtlich der Höhe des Minimaltarifs war nicht möglich, de facto aber erreichte die deutsche Delegation, das wir berechtigt sind, in dem gleichen Maße unsere Konzessionen zurückzuziehen, in dem Frankreich von der Konventionalbedingung in der Meistbegünstigung de facto abweicht, dies also für die Zollherabsetzung berücksichtigt. Es ist dann aber auch verpflichtet, die anderen Positionen einen Ausgleich zu schaffen, widrigenfalls Deutschland berechtigt ist, seine Konzessionen zurückzuziehen. Im übrigen ist die Möglichkeit gegeben, daß Frankreich bzw. auch Deutschland den Vertrag bezüglich der Zollbindungen kündigen kann. Die Kündigung gilt aber nicht für die in dem Vertrage sonst üblichen Abkommen, wie Schifffahrt, Konsular- und Niederlassungsabkommen. Deutschland ist daher in keiner Weise an dem bisher noch unbekanntem französischen Zolltarif praktisch gebunden, vielmehr ist stets das gegenseitige Gleichgewicht garantiert. Ferner ist erreicht worden, daß für den automatischen Übergang

von der Diskriminierung deutscher zum französischen Minimaltarif durch bestimmte, gewisse Tarife eine genaue Frist gesetzt ist, nämlich die spätestens 14 Monate nach Inkrafttreten des Vertrages und frühestens, sobald die französische Kammer die neuen Zollpositionen verabschiedet hat. Zu diesem Zeitpunkt treten also die Minimaltarife in Kraft. Von deutscher Seite wird nach wie vor die Meistbegünstigung de jure gewährt und mit bestimmten listenmäßigen Ausnahmen, die aber keinesfalls die für die französische Ausfuhr lebenswichtigen Waren betreffen. Das jetzt gefundene Kompromiß ist aber viel besser als das Kompromiß vom 26. Februar d. J. Es stellt ein Schema dar, das eine Regelung auf viel breiterer Basis als ursprünglich vorgesehen, schaffen wird, wenn es erst sinngemäß ausgeführt sein wird. Freilich werden die hierfür erforderlichen Verhandlungen, die am 13. Januar in Paris beginnen sollen, noch wesentliche Schwierigkeiten bieten. Angesichts der jetzigen Verhandlungsgrundlage kann festgestellt werden, daß die Zeit für ein besseres gegenseitiges Verständnis Möglichkeit hat, wenn auch von dem sogenannten Geist von Locarno in den Verhandlungen schon deshalb nichts zu spüren gewesen ist, weil die Verhandlungen auch sonst stets auf rein wirtschaftlicher Grundlage geführt wurden. Beide Delegationen haben für die Zwischenzeit jegliche Fortführung der privaten Verhandlungen, und zwar nicht nur in der Schwerindustrie, sondern auch in der chemischen und elektrischen Industrie angeraten. Tugend welche Bindungen sind für die Zwischenzeit nicht eingegangen, vor allem deshalb nicht, weil der Stand der französischen Währung dies im Augenblick kaum zulassen würde. Es muß aber betont werden, daß Deutschland nicht das geringste Interesse an einem weiteren Währungsversall in Frankreich hat. Aus diesem Grunde dürfte es auch angebracht sein, für den endgültigen Vertrag einen gewissen Schutz, etwa in einer Kontingentierung der französischen Einfuhr, zu schaffen. Die Frage der 2-Prozentigen Einfuhrabgabe ist in den letzten Verhandlungen nicht berührt worden. Der deutsche Standpunkt besteht aber unverändert, daß die Welterhebung dieser Abgabe für den endgültigen Vertragszustand unhaltbar ist.

### Neuregelung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn.

Berlin, 21. Dez. Durch das Gesetz über die Senkung der Lohnsteuer vom 19. Dezember 1925 ist der Steuerabzug vom Arbeitslohn geändert worden. Die Neuregelung tritt am 1. Januar 1926 in Kraft. Der bisherige steuerfreie Lohnbetrag von 960 RM. jährlich (80 RM. monatlich) ist mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab auf 1200 RM. jährlich (100 RM. monatlich), also um 240 RM. jährlich erhöht worden. Die Erhöhungen verteilen sich wie folgt:  
Der steuerfreie Lohnbetrag im engeren Sinne wird von bisher  
600 RM. jährlich (50 RM. monatlich)  
auf 720 RM. jährlich (60 RM. monatlich)  
und die Pauschätze für Werbungskosten und Sonderleistungen werden von bisher je 180 RM. jährlich (15 RM. monatlich) auf je 240 RM. jährlich (20 RM. monatlich) erhöht.

Für die Berücksichtigung des Familienstandes findet wie bisher eine Verbindung des Systems der prozentualen Ermäßigungen mit dem der festen Abzüge statt. Bei den festen Abzügen für den Familienstand sind die Sätze für die Ehefrau und das 1. bis 3. minderjährige Kind unverändert geblieben. Dagegen sind die festen Ermäßigungsätze für das 4. Kind von bisher 800 RM. jährlich (50 RM. monatlich) auf 720 RM. jährlich (60 RM. monatlich) und für das 5. und die folgenden minderjährigen Kinder von bisher je 600 RM. jährlich (50 RM. monatlich) auf je 960 RM. jährlich (80 RM. monatlich) erhöht worden.

Die Arbeitgeber müssen sich schon jetzt auf die Änderungen einrichten, damit sie in der Lage sind, den Steuerabzug vom 1. Januar 1926 ab richtig zu berechnen. Die Einzelheiten der Neuregelung ergeben sich aus einem Merkblatt, das bei den Finanzämtern demnächst unentgeltlich abgeholt werden kann. Weiter ist, wie schon zum 1. Oktober 1925, so auch dieses Mal, eine Steuerabzugstabelle ausgearbeitet worden, aus der der Steuerabzug abgelesen werden kann. Sie wird in den nächsten Tagen fertiggestellt werden und kann aus schließlich durch die Reichsdruckerei, Berlin NW. 38, Cranienstraße 91, bezogen werden. Vorausstellungen bei der Reichsdruckerei können schon jetzt gemacht werden. Die Preise für die Steuerabzugstabellen sind die gleichen wie bei der bisherigen Steuerabzugstabelle und ergeben sich im Einzelnen aus dem Merkblatt.

### Besserung der deutschen Handelsbilanz.

Berlin, 22. Dez. Wie die Blätter melden, hat der deutsche Außenhandel im November abermals eine bemerkenswerte Besserung erfahren. Einer reinen Wareneinfuhr von 857,5 Millionen steht eine reine Warenausfuhr von 791,8 Millionen Mark gegenüber, so daß sich die Passivität der Handelsbilanz auf 65,7 Millionen Mark verringert hat. Im gleichen Monat des Vorjahres wies die Handelsbilanz ein Uebergewicht der Einfuhr über die Ausfuhr von 405 Millionen Mark auf. Da erfahrungsgemäß der Dezember ein Monat niedriger Einfuhr und erhöhter Ausfuhr ist, so ist im laufenden Monat damit zu rechnen, daß sich Einfuhr und Ausfuhr fast oder ganz ausgleichen werden. Immerhin hat Deutschland in den ersten elf Monaten des laufenden Jahres ein Passiv seiner Handelsbilanz von 3,7 Milliarden Mark zu verzeichnen.

### Beamtenhilfe zu Weihnachten beantragt.

Berlin, 22. Dez. Von demokratischer Seite ist laut „Berliner Tageblatt“ an den Reichskanzler und an den Direktor der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft das Ersuchen gerichtet worden, den Beamten über Gruppe 6, die sich in großer Notlage befinden, auf Antrag eine Unterstützung oder wenigstens das Januargehalt noch vor Weihnachten auszusprechen.

### Frankreich mahnt seine Kriegsschulden.

Wien, 21. Dez. Wie die „Grazer Tagespost“ aus Belgrad meldet, hat der französische Gesandte eine Note seiner Regierung überreicht, in der Frankreich an Südslawien appelliert, daß es mit Rücksicht auf die schwierige Lage Frankreichs seine Kriegsschulden möglichst bald regeln möchte. Die südslawische Regierung habe mitgeteilt, daß sie bereit sei, dem Ersuchen nachzukommen. Eine ähnliche Note soll Frankreich an die Tschechoslowakei, Rumänien, Polen und Italien gerichtet haben.

### Italien rüstet nicht gegen die Türkei.

Rom, 21. Dez. Stefani dementiert das Gerücht, wonach Italien militärisch im Mittelmeer gegen die Türkei rüste. Dies sei eine jener üblichen Verleumdungen, um die internationale Stellung Italiens zu erschüttern.

### Die Schutzpolizei im Rheinland.

Berlin, 21. Dezember. Die Morgenblätter melden aus Kassel: Mit der Räumung der Kölner Zone von den alliierten Truppen werden laut „Kasseler Tageblatt“ auf Verordnung des preussischen Innenministeriums acht Hundertschaften der preussischen Schutzpolizei im Rheinlande reaktiviert werden, darunter auch die zweite Hundertschaft der Kasseler Schutzpolizei unter Führung von drei Offizieren, die nach Köln verlegt wird.

### Amerika und die Abrüstungskonferenz.

Washington, 21. Dez. Präsident Coolidge hat beschlossen, die Entscheidung über Amerikas Beteiligung an der von dem Völkerbund geplanten Abrüstungskonferenz dem Kongreß zu überlassen. Da jedoch im Hinblick auf die verwickelte parlamentarische Lage eine Entscheidung bis zum Zusammentritt der vorbereitenden Kommission in Genf am 17. Februar nicht zu rechnen ist, bemühen sich offizielle Kreise den Präsidenten zu bewegen, die Verantwortung für die Annahme der Einladung zur Teilnahme an dieser Kommission, die Amerika nicht formell ablehnen würde, zu übernehmen. Wie verlautet, hat der Präsident die Frage der Annahme der Einladung zu der eigentlichen Konferenz eingehend mit Senator Borah besprochen.

Die „New York Times“ schreibt, es läge die Möglichkeit vor, daß, falls der Kongreß die Einladung zur Abrüstungskonferenz annehme, Präsident Coolidge die Führerschaft der amerikanischen Delegation dem Senator Borah übertrage. Präsident Coolidge habe bereits während der Kongressferien Borah zu einer Eurobarreise gewaltsam Information zu bewegen versucht. Borah habe jedoch abgelehnt. In nichtamtlichen Kreisen Washingtons ist man der Ansicht, daß Borah den Völkerbundmächten wegen seiner oppositionellen Haltung unwillkommen sein würde.

### Aufnahmeperrre für die faschistische Partei.

Rom, 21. Dez. In einer Versammlung in Salerno erklärte der Generalsekretär der faschistischen Partei Farinacci, die Aufnahme in die faschistische Partei sei für 1926 gesperrt. Die Zahl der Mitglieder dürfe nicht mehr als eine Million betragen. Die Partei müsse weiter auf revolutionärem Boden verharren.

### Besuch des württembergischen Staatspräsidenten in München.

München, 21. Dez. Der württembergische Staatspräsident Bazille traf heute abend 1/7 Uhr mit dem fahplanmäßigen Schnellzug von Stuttgart in Begleitung des bayerischen Gesandten in Württemberg Dr. Fischer und des Oberregierungsrats Köhlin in München ein. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Empfang u. a. der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der Minister des Innern Dr. Stübel, der Regierungspräsident von Oberbayern von Knözinger, der württembergische Gesandte in München Baron Moser, Polizeipräsident Mantel sowie Vertreter der Presse eingefunden. Staatspräsident Bazille begab sich mit Ministerpräsident Held alsbald im Kraftwagen in die Wohnung des Ministerpräsidenten, wo ein Abendessen stattfand, zu dem eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten, u. a. die sämtlichen Staatsminister, der württembergische Gesandte in München, der bayerische Gesandte in Stuttgart, die beiden Bürgermeister von München, der Chef der 7. Reichswehrdivision General Kreh von Kressenstein, der protestantische Kirchenpräsident sowie Vertreter der Koalitionsparteien des Landtages geladen waren. Dem Essen folgte ein Empfang beim Ministerpräsidenten, an dem die Spitzen der Reichs- und Landesbehörden, Vertreter der bayerischen Landtagsfraktionen, die Vorsitzenden der Organisationen der Presse, Vorstandsmitglieder der württembergischen Heimatsvereine in München und Vertreter der Industrie teilnahmen. Die bayerische Staatsregierung widmet dem württembergischen Staatspräsidenten warme Begrüßungsworte.

### Frühstück zu Ehren Tschitscherins bei Dr. Stresemann.

Berlin, 21. Dez. Zu Ehren des gegenwärtig hier weilenden russischen Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, fand heute mittag beim Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein Frühstück statt, an dem u. a. der preussische Ministerpräsident Braun, der Reichswehrminister Dr. Geßler, der Reichsverkehrsminister Dr. Knoke, die Staatssekretäre v. Schubert, Remmer, Meißner, Weismann, der deutsche Botschafter in Moskau Graf Brudendorff-Rangau und Ministerialdirektor Wallroth teilnahmen.

### Die Handelsvertragsverhandlungen im kommenden Jahre.

Berlin, 21. Dez. Für den Beginn des nächsten Jahres sind folgende Handelsvertragsverhandlungen vorgesehen: Die Abmachungen mit Deutschland und der Schweiz sollen im Januar zu endgültigen Verträgen erweitert werden. Ferner wird ein neuer Vertrag mit Portugal zu verhandeln sein, da der alte am 31. Dezember 1925 abläuft. Die Gesandten der Reichsregierung haben den alten Vertrag bereits provisorisch bis zum 31. März 1926 verlängert, da wegen der vielen Kabinettstürzen in Portugal rechtzeitige Verhandlungen nicht möglich waren. Spanien hat Anfang Dezember Vorschläge unterbreitet, die annehmbar scheinen. Deutschland hat gestern der spanischen Regierung in einer Note mitgeteilt, daß es bereit ist, auf der Grundlage dieser Vorschläge zu verhandeln, vorausgesetzt, daß Spanien zu weiteren Zugeständnissen bereit ist. Die spanischen Vorschläge sehen eine 100prozentige Deckung des spanischen Exports nach Deutschland vor, aber nur eine 75prozentige Deckung des deutschen Exports nach Spanien. Die Verhandlungen mit Polen sind durch den neuen polnischen Zolltarif vom 15. November, der ein Musterbeispiel für einen Ueberprotektionismus darstellt, immer noch wesentlich behindert. Deutschland wird in den nun kommenden Verhandlungen den Gesamtkomplex der schwebenden Fragen aufrollen und sich nicht mit einem Stappentzug begnügen. Die deutsche Wirtschaft, und zwar Industrie und Landwirtschaft in gleichem Maße, ist der Ansicht, daß Polen besonders wegen seiner Währungsverhältnisse ein sehr schlechter Käufer ist und daher für uns im Augenblick wenig Interesse hat. Deutschland wird die ihm aufgezwungene Last des Zollkrieges erst dann aus der Hand legen, wenn es die Zulassung hat, daß es auf dem polnischen Markt aufzutreten kann. In den Verhandlungen mit England wird Deutschland bemüht sein, eine Verständigung darüber zu erzielen, daß England die im Handelsvertrag vorgesehenen Zollmaßnahmen nicht dazu benutzen darf, im Interesse des Ausbaues seiner eigenen Industrie die deutschen Waren vom englischen Markt auszusperrten. Die englischen Zollmaßnahmen sind zudem oft sehr kleinlich. So wurden z. B. belanglose Seidenbündchen und Zigarettenetuis peinlich verzollt. Die Verhandlungen mit England werden überhaupt viel leichter sein, wenn es gelingt, England zu einer klaren Stellungnahme dazu zu zwingen, ob es Schutzölle oder, wie es vorgibt, reine Finanzölle erhebt. Die Richtung der deutschen Handelsvertragspolitik wird auch im kommenden Jahre die alte sein mit dem Grundgedanken einer europäischen Wirtschaftsverständigung.

### Frankreich behält Syrien als Mandat.

Abstimmung in der Kammer.

Paris, 21. Dez. Im Verlaufe der Nachprüfung der Kammer wurde die Debatte über Syrien zu Ende geführt. Der Sozialist Uhr stellte General Sarraill auf Opfer heroischer Unterteile hin und meinte, es wäre Aufgabe der republikanischen Regierung, die republikanischen Offiziere zu schützen. Er verlangte weiter die Unabhängigkeit Syriens. Weiter wurde nach den Abmachungen de Jouvenet mit der englischen Regierung gefragt. Irland erklärte, daß der syrische Oberkommissar während seines Londoner Aufenthaltes die Frage der Grenzberichtigung zwischen Syrien und Palästina behandelt habe. Es seien Richtlinien für die Arbeiten der Grenzberichtigungskommission ausgegeben worden und weiterhin Maßnahmen vereinbart worden, durch die das Uebertreten drusischer Flüchtlinge auf palästinensischen Boden verhindert wird. Es entspann sich dann eine längere Debatte über den Bericht des Majors Ujac, der bei General Michaud, an den er gerichtet war, nicht eingetroffen ist. Der Bericht gelangte durch eine Indistretion in die Öffentlichkeit. Die Gegner Sarraills stützen sich bei ihren Angriffen hauptsächlich auf die in diesem Schriftstück enthaltenen Angaben. Der Kommandant Ujac stellte fest, daß die ihm unterstellten Truppen nicht gefechtsbereit waren und ein Teil der Mannschaften mit der Handhabung der Gewehre nicht Bescheid wußte. Die Redner der Linkspartei vertraten die Ansicht, daß über die Weiterverbreitung des Berichtes eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet werden müßte, womit sich Painlevé einverstanden erklärte. Von verschiedenen Seiten wurde die Befürchtung geäußert, daß das syrische Grenzgebiet von türkischen Banden angegriffen werden könne. Irland erklärte, daß bereits Vereinbarungen mit der Türkei über die Grenzberichtigung getroffen worden seien. Damit schloß die allgemeine Aussprache. Von den einzelnen Gruppen wurden sieben Tagesordnungen eingebracht. Die Kammer entschied sich für folgende:

Die Kammer entschließt den Soldaten und Offizieren, die für die Mobilisation in Syrien kämpften, ihren Gruß. Sie befragt die Regierung, daß sie eine Friedenspolitik im Verein mit dem Völkerbund in Syrien verfolgen wird, billigt die dem Oberkommissar gegebenen Instruktionen und geht zur Tagesordnung über.

Der Teil der Tagesordnung, der der Regierung das Vertrauen ausdrückt, wurde mit 300 gegen 29 Stimmen angenommen. Die Aufrechterhaltung des syrischen Mandates wurde mit 428 gegen 35 Stimmen beschlossen.

### Einkleitung von Friedensverhandlungen mit den Deutschen

London, 21. Dez. Die englischen Blätter berichten aus Beirut von dem ersten ernstlichen Schritt zur Einkleitung von Friedensverhandlungen. Eine Abordnung, bestehend aus Nationalisten und Christen, wäre nach der Hauptstadt Saida im Drusengebiet abgereist. Die Abordnung geht mit Kenntnis der französischen Behörde dorthin und werde von dem Emir von Amin Uclay geführt, der Mitglied einer führenden Drusenfamilie ist,

die sich an den Friedensverhandlungen nicht beteiligt hat. Diese Abordnung werde Mitte der Woche zurückkehren. Man erhofft als Ergebnis ihrer Reise die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und die Einkleitung von Friedensverhandlungen.

### Der angebliche Friedensunterhändler Abd el Krims in Paris eingetroffen.

Paris, 21. Dez. Nach einer Meldung des „Journal“ wird heute die Ankunft des Hauptmanns Gordon Canning in Paris erwartet, der gestern im Flugzeug aus Tanger abgereist ist. Man glaubt, daß er Friedensvorschläge von Abd el Krims überbringt.

Der englische Hauptmann Canning wird zwar nicht offiziell am Quai d'Orsay oder von irgend einem anderen Mitglied der Regierung empfangen werden. Man wird ihm aber Gelegenheit geben, mit den zuständigen Stellen in Verbindung zu treten.

Der Berichterstatter des „Journal“ in London hat über den englischen Journalisten Gordon Canning, der als Friedensvermittler zwischen Abd el Krims und der französischen Regierung auftritt, und in diesen Tagen in Paris erwartet wird, Feststellungen gemacht. Canning ist Reserveoffizier und Präsident eines Riffortees, das vermutlich in der Hauptsache aus Mohammedanern besteht. Er sei der französischen Regierung nicht unbekannt. Als Delegierter des Roten Kreuzes habe er das Riffgebiet bereist. Bei seinem Aufenthalt in Paris habe er im Außenministerium vorgesprochen und von dem ihm gewünschten Geleitzbrief erhalten. Als er seine

Absicht kundgegeben habe, mit Abd el Krims von einem Friedensschluß zu sprechen, habe man ihn nicht ermutigt. Derselben, die Canning kennen, glauben an seine unbedingte Aufrichtigkeit. Daß gewisse Finanzleute, vielleicht sogar auf seine Anregung hin, sich seiner für ihre Zwecke bedienen, sei möglich, aber für Canning handele es sich anscheinend vor allem darum, seinen mohammedanischen Glaubensgenossen — er ist zum Islam übergetreten — Hilfe zu bringen.

### Die Kämpfe in Marokko beginnen wieder.

Paris, 21. Dez. Nach den heutigen Nachrichten aus Marokko beginnen die Feindseligkeiten, die während der Regenzeit fast völlig eingestellt worden waren, wieder aufzunehmen. Nach einer Meldung aus Casablanca sind die Rifftruppen in lebhafter Tätigkeit, obwohl die Berge noch mit Schnee bedeckt sind. Besonders am oberen Nergha und in der Gegend von Uggan bemühen sich die Rifftruppen um die Zurückgewinnung verlorenen Gebietes. Auf französischer Seite wendet man jetzt die gleichen Kampfmaßnahmen an wie die Gegner. Die eingeborenen Streitkräfte, die auf Seiten der Franzosen setzten, werden vorgeschickt, um sich durch die Posten des Riffheeres durchzuarbeiten und hinter deren Rücken zu operieren. Eine Reihe von Stämmen, welche bisher auf der Seite Abd el Krims standen, sind durch diese Kampfart zum Abfall vom Riffheer veranlaßt worden. Bei der spanischen Front macht sich ein erneuter Druck der Rifftruppen, besonders in der Richtung auf Ajdir, bemerkbar.

### Aus Stadt und Land.

Aue, den 22. Dezember 1925.

### Kein Geld in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen versenden.

Die Gewohnheit des Publikums, Geld und geldwerte Gegenstände in gewöhnlichen Briefen mit der Post zu verschicken, ist tief eingewurzelt. Vor dem Kriege warenartige Briefe kaum der Gefahr der Entwendung oder Verabreichung ausgesetzt. Anders liegt es jetzt. Der Niedergang der stiftlichen Kraft des Postes während der Kriegs- und Nachkriegszeit hat leider auch vor dem Postpersonal nicht Halt gemacht. Letzteres besteht aus rund 800 000 Köpfen und ist stark mit Ausschüßkräften durchsetzt. Die steigenden wirtschaftlichen Räte treffen besonders die gering besoldeten unteren Beamtengruppen und Ausschüßkräfte. Gerade diese haben aber mit den gewöhnlichen Briefen fast ausschließlich Befassung. Die Versuchung ist groß, dagegen die Gefahr der Entwendung gering. Die gewöhnlichen Briefe sind Massenendungen. Sie können während ihrer postalischen Behandlung nirgends nachgesehen werden und gehen durch viele Hände. Die Deutsche Reichspost tut gewiß alles, um die Täter zu entlarven und auszukermern. In der Hauptsache ist sie aber, zumal da ihr die meisten Verlustfälle überhaupt nicht gemeldet werden, auf den Zufall angewiesen.

Die Briefentwendungen würden bald aufhören, wenn das Publikum mit der Gewohnheit brechen würde, Geldscheine, Wertpapiere, Freimarken usw. in gewöhnlichen Briefen zu verschicken. Für die ungetreuen Postbediensteten würde dann jeder Anreiz zum Diebstahl fehlen. Die Versender würden sich und die Briefempfänger vor Schaden und vor vielem Verdruß und Kummer bewahren. Die Diebe sind im übrigen nicht einzig unter dem Postpersonal zu suchen. In vielen Fällen werden die Briefe schon vor ihrer Einlieferung oder nach ihrer Abholung von den eigenen Leuten der Absender und Empfänger berührt oder entwendet.

Auch die Verwendung von Geld in eingeschriebenen Briefen ist nicht unbedingt sicher. Die Post zahlt für einen verloren gegangenen Einschreibebrief nur 40 Reichsmark, für einen betrauten Einschreibebrief zahlt sie überhaupt keine Entschädigung. Die Allgemeinheit sollte es sich daher zum Grundsatz machen, in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen niemals Geld zu verschicken, sondern es stets auf Postanweisungen oder Postkarten einzahlen oder einen Brief mit Wertangabe anzufertigen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch besonders betont, daß die Post großen Wert darauf legt, daß ihr alle Briefverluste und Verabreichungen gemeldet werden. Nur dadurch vermag sie Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, wo sich die Täter befinden können.

Geldwunschkarten zu Weihnachten und Neujahr dürfen, wenn sie in Form von Postkarten offen versandt und im Fernverkehr für 5 Pf. befristet werden sollen, außer den Unterschriften noch die für Zeitdrucken zugelassenen Veränderungen und Aufsätze bis zu fünf Worten, die in sachlichem Zusammenhang mit dem Kartentext stehen müssen, wie „wünscht Dein“ oder „zum Jahreswechsel sendet mit Gruß und Vergleichen enthalten. Auf Geldwunschkarten, die in offenem Briefumschlag verschickt werden, sind sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr nur die Abänderungen gestattet, wenn die Beförderung für 5 Pf. erfolgen soll. Mit Aufsätzen der abgewandten Art bis zu fünf Worten kosten sie 5 Pf. Gedruckte (Wunsch-)Karten, auf denen handschriftlich mit höchstens fünf Worten oder ähnlichen Anfangsbuchstaben Wünsche, Dankungen, Grüße oder ähnliche Postkartenformeln zum Ausdruck gebracht sind, kosten in offenem Umschlag ebenfalls 5 Pf. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet.

### Erhöhung der Reuigen-, Sachverständigen-, Schöffen- und Geschworenengebühren.

Durch ein am 1. Januar 1926 in Kraft tretendes Gesetz erfahren die Reuigen- und Sachverständigengebühren eine wesentliche Erhöhung. Reuigen erhalten für Zeitverräumnis nunmehr eine Entschädigung bis zum Betrage von 1,50 RM. und Sachverständige eine Vergütung bis zu 3 RM. und bei besonders schwierigen Leistungen bis zu 6 RM. für jede angefangene Stunde. Vom gleichen Zeitpunkt an erhalten auch Grund einer solchen vom Reichsrat beschlossenen Verordnung Schöffen, Geschworene und Vertrauenspersonen eine Entschädigung bis zum Betrage von 1,50 RM. für jede angefangene Stunde.

### Weihnachtsfeier im Bahnhofrestaurant.

Eine große Weihnachtsfeier bereitete gestern nachmittag Herr Gastwirt Meusel 50 bedürftigen Kindern der Stadt. In höchstlicher Weise beschloß er und seine Gattin von Weihnachtsgelanten im Familien- und Freundeskreise möglichst abzusehen und dieses Geld zur Linderung der Not, die gerade an diesem Weihnachten um so viele Türen schließt, zu benutzen. Das Wohlwollensamt hatte 50 bedürftige Kinder ausgewählt, die gestern kochenden Herzens den Wartesaal 1. und 2. Klasse betraten. Der Tannenbaum warf seinen Lichterlanz auf die reich beladenen Tische. Kuchen, vor allem riesige Stollen, Kefel, Nüsse und Schokolade warteten der Kleinen. Ganz besungen wurden sie von all den Gaben. Doch Herr Meusel hatte dafür gesorgt, daß die Befangenheit bald einem festlichen Klauenblau Platz machen müßte. Eine Musikpelle intonierte die lieben alten Weihnachtslieder, Knecht Ruprecht erschien und dampfender Kaffee wurde aufgetragen. Nachdem das erste Eis gebrochen war, sang man gemeinsam und einige fanden sich sogar, die allein Gebächte und Lieder zu Gehör brachten. — Herr Stadtrat Biegler, der in Begleitung einiger Damen des Wohlfahrtsausschusses erschienen war, dankte dem Ehepaar Meusel mit bewegten Worten für die Freude, die sie den armen Kindern, damit aber auch dem Wohlfahrtsausschuß und der Stadt gemacht haben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß viele dem Beispiel folgen würden und so mithelfen würden, den Kindern ein frohes Fest zu bereiten. — einen Lichtblick, den die Kleinen in einem Taktman durch den trüben Alltag tragen. — Im Namen der Kinder dankte Frau Stadtr. Hofmann.

Herr Stadtrat Biegler konnte im Namen des Wohlfahrtsausschusses jedem Kind noch eine kleine Gabe reichen. Bei einbrechender Dunkelheit traten die Kleinen, überglücklich die Gaben an sich pressend, den Heimweg an.

Es war eine erhebende Feier, die die große Lieb vieler Menschen ermöglicht und unerschöpflich wird sie den kleinen Reichen wie den Großen sein, die den Jubel mitterlebens burkten.

### Weihnachtsbescherung des Frauenvereins Rößlerlein-Beile.

Am 20. Dezember 1925 nachmittags 5 Uhr hielt der Frauenverein Rößlerlein-Beile mit Niederpressenfest seine Weihnachtsbescherung ab. Die weißgebedeten Tische waren reich mit Gaben besetzt. Ein prächtiger Tannenbaum erregte die erwartungsvollen Augen der Anwesenden. 55 Pflänzlinge sollten in diesem Jahre wieder mit allerhand nützlichen Sachen beschenkt werden, auch wurden noch viele Lebensmittelpakete ausgegeben, um jeden eine echte Weihnachtsfreude zu bereiten. Aber nicht nur den Vorstandsdamen ist für ihre Mühe zu danken, sondern besonders auch allen Gemeindegliedern, die durch jährliche Beiträge mit helfen, daß die Wünsche so vieler Bedürftigen erfüllt werden können. Nicht zu vergessen sind die Helfer und Auer Geschäftsleute, die wieder durch so herzliche Spenden von Sachen und Lebensmitteln die Weihnachtsbescherung unterstützen. Als sich alle Pflänzlinge in der Karntine der Firma Erdmann Kirchs versammelt hatten, ergriß Herr Pfarrer Meusel das Wort. Er wies erst jeden noch einmal auf die reichen Geschenke hin und betonte, daß dies wohl ganz überflüssig sei, denn aus aller Augen strahlte in schon die Freude. Dann verlas Herr Pfarrer Meusel die alte schöne Weihnachtsgeschichte und seine trefflichen Worte pflanzten in jedes Herz das Bäumchen der echten Weihnachtsfreude. Konfirmandinnen versöhnten außerdem diese Stunde der Andacht durch Gebets- und Gesangsvorträge. Die Gemeinde sang die Weihnachtslieder aus vollen Herzen mit und alle hatten wohl das Bild der heiligen Familie vor sich. Nachdem Herr Pfarrer Meusel noch einmal für all die Liebe dankte, die dieses Jahr dem Frauenverein wieder zuteil wurde, schloß er mit dem Vaterunser die schöne Feier. Nun gab es für die Pflänzlinge noch Kaffee und Kuchen. Dann wurde jedem von einer Vorstandsdame die für ihn bestimmten Geschenke übergeben und freudig empfangen die Augen, was sich ihnen bot. Wieviele glückliche Frühlingsgesichter konnte man da sehen, waren doch so manche Wünsche erfüllt worden. Begeistert und mit dankbaren Herzen gingen dann alle Anwesenden nach Hause und manchem alten Mütterlein wird diese Weihnachtsbescherung wieder ein Glückstrahl für das ganze Jahr sein.

### Weihnachtsfeier des D.V.M. Das schönste Fest im ganzen Jahre, das Fest der Liebe, ist das Weihnachtsfest. Eine echte „Deutsche Weihnachtsfeier in Wort und Bild“ wird am Sonntag, den 2. Januar 1926, abends 8 Uhr im Saale des Mühlentales veranstaltet. Es können schon heute stimmungsvolle Stunden versprochen werden, da als Mitwirkender u. a. Herr Hugo Zsch-Schwargenberg (Lenox) gewonnen worden ist. Herr

Rund um die Welt.

Das Bombenattentat auf die Nationalzeitung. Zu dem bereits gemeldeten Bombenattentat auf das Geschäftsgebäude der Nationalzeitung erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das Gebäude liegt in einer belebten Straße gegenüber der Postkassette. Verletzungen von Personen wurden nur dadurch vermieden, daß der größte Teil des Betriebes bereits geschlossen war. Der Sachschaden im Rotationsmaschinenraum, der elektrischen Schaltanlage und der Umformerstation ist doch so erheblich, daß der Betrieb nach umfangreichen Instandsetzungsarbeiten voraussichtlich erst heute in beschränktem Umfang wieder möglich ist. Am Sonnabend abend erfolgte ferner ein Überfall auf die Geschäftsstelle der Nationalzeitung in Myslowitz. Das Attentat dürfte die polnische Reaktion auf die Stimmung der Bevölkerung darstellen, die infolge des wirtschaftlichen Niederganges und der Miswirtschaft aus einer Grenzrevision, als einzigen Ausweg aus der Not, drängt. Das hier ein planvolles polnisches Vorgehen vorliegt, dürfte hervorgehen aus den gleichzeitigen Anschlüssen in Katowitz und in Myslowitz, aus der seit einiger Zeit wieder einsetzenden Debatte gegen die deutschen Führer und die Einseitigkeit, mit der die polnische Presse das Attentat als deutsche Machination hinstellt. Es gehen Gerüchte um, daß zur Einschüchterung der deutschen Bevölkerung die Gründung eines polnischen Selbstschutzes im Gange sei.

Umhangsgräber Gemäldeversteher. Aus Bad Homburg v. d. H. wird berichtet: Im letzten Sommer fanden hier wiederholt Gemäldeversteigerungen statt, bei denen besonders Werte aus der Düsseldorf-Schule zwischen 1800 und 1800 zum Angebot kamen. Die Bilder fanden, zumal sie billig und von anerkannten Meistern stammten, rasch Absatz. Jetzt stellte sich heraus, daß sämtliche Gemälde gefälscht sind und aus der „Schule“ des früheren Freilegerhelfers und jetzigen Gemäldehändlers Bergh in Düsseldorf stammten. Der Mann konnte garnicht genug Bilder fälschen, so stark war sein Ehrgeiz. Am Freitag wurde er verhaftet. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man noch 85 gefälschte Gemälde. Leider haben sich in Homburg und Frankfurt bei den Versteigerungen auch zahlreiche Kunstschaffverständige täuschen lassen und die Gemälde für echt erklärt.

Der Bruder des Grafen Westarp gestorben. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Koburg meldet, ist der Bruder des bekannten Abgeordneten Westarp, Generalleutnant Graf Al Westarp auf einer Vortragstour in Italien im Alter von 71 Jahren an einer Lungenerkrankung gestorben.

Großfeuer im Passauer Hauptbahnhof. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Passau: Am Sonntag abend brach im Kellerraum des Passauer Hauptbahnhofes ein Großfeuer aus, das durch einen Leuchtgasleck auch auf die Bahnsteige übergriff. Das Feuer war in einem Raum ausgebrochen, der zum Reinigen und Füllen der Signallampen benutzt wird. Die Rauchentwicklung war so stark, daß die Feuerwehr nur mit Schutzmäskeln vordringen und arbeiten konnte. Die Löscharbeiten wurden noch dadurch erschwert, daß die Hydranten eingefroren waren.

Zwei Schuppelkisten von Einbrechern angegriffen. In der Nacht zum 20. Dezember wurden bei einem Schankwirt in der Försterstraße in Breslau nach Einschlagen der Schuppelkisten Wirtswaaren und Spirituosen gestohlen, sowie ein Einbruch in ein Wollwarengeschäft in der Schleiermacherstraße verübt. Eine Schupostrafe merkte den ersten Einbruch und weckte den Wirt. Da aber verdächtige Personen nicht wahrgenommen werden konnten, gingen die Beamten weiter und stießen an der Ecke Kreuzberger- und Waisenhausstraße auf zwei Männer, von denen einer eine gefüllte Aktentasche trug. Als die Beamten den Inhaber der Aktentasche feststellen wollten, zog der eine der Männer eine Pistole und schoß auf die beiden Beamten, die schwer verletzt wurden. Trotz ihrer Verletzungen nahmen die Polizeibeamten die Verfolgung der Täter auf, die jedoch in der Dunkelheit entkommen konnten.

Explosion in Bremen. Durch Entzündung von Leuchtgas, welches infolge eines noch nicht gefundenen Rohrbruches in die Kabelkanäle der Reichspost gelangt war, entstand am Montag morgen um 7 Uhr im Zentrum der Stadt eine schwere Explosion. Durch die Explosion wurden die Decken zweier vor der Schröder-Park und am Kaiser-Wilhelm-Platz gelegener Nebellamastschächte herausgerissen. Der dadurch erzeugte gewaltige Luftdruck ließ in den in der Nähe gelegenen Häusern zahlreiche Spiegel- und Fenster Scheiben springen. Besonders hat das Schachhaus an der Sägestraße gelitten, wo bis zum Dach fast sämtliche Scheiben in Trümmer gingen. Auch sämtliche Scheiben eines gerade vorüberfahrenden Straßenbahnwagens sprangen. Durch die umherfliegenden Glassplitter wurden zwei Personen verletzt.

Explosion eines Sprengstofflagers. 20 Personen verletzt. In dem an der saarländischen Grenze gelegenen lothringischen Ort Freimengen explodierte am Montag mittag das Sprengstofflager der Saar-Motol-Geellschaft. Etwa 400 Kilogramm Dynamit flogen in die Luft. Es wurden 20 Personen durch umherfliegende Splinter verletzt. Fast sämtliche Schaufenster im Ort und in der Umgegend sind zertrümmert. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken. Als glücklicher Zufall ist zu bezeichnen, daß die Explosion nicht auch auf das etwa 40 Meter entfernte Sprengstofflager überging.

Eine weitere Meldung aus Saarbrücken besagt: Bei dem Explosionsunfall in Merlenbach sind 25 Schulkinder und etwa ebensoviel Arbeiter verletzt worden. Der Sachschaden wird auf zehn bis zwölf Millionen Franken geschätzt, da die wertvollen Maschinen der Sauerstoff-Fabrik in der benachbarten Ortschaft Freimengen vernichtet worden sind. Auch die wertvollen gemauerten Fenster der Kirche in Freimengen sind zerstört worden. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt geworden. Die Ausgänge zu der Unglücksstätte sind in weitem Umkreis abgesperrt. Es sollen 20 Kisten mit je 25 Kilo Dynamit in die Luft gesungen sein.

Aus Eifer sucht niedergeschossen. In der Sedanstraße in Berlin-Schöneberg gab die 27jährige Ehefrau Gertrud Man nach kurzem Wortwechsel auf die 23jährige Ehefrau Hildegard Riegenrader einen Revolver-schuß ab, der die letztere in den Unterleib traf und schwer verletzte. Die Täterin ergriß die Flucht, stellte sich jedoch bald darauf der Polizei. Sie gab als Grund der Tat Eifersucht an.

Keine Universtität in der Pfalz. Gegenüber den vor einigen Tagen veröffentlichten Gerücheln, daß man in der Pfalz die Errichtung einer Universtität plane, erklärt die „Zeitungspresse-Union“ aus Regensburg, daß finanzielle Rücksichten eine praktische Ermöglichung des Planes nicht zulassen.

Große Spritzschiedungen an der ostpreussischen Grenze. Die Zollfahndungsstelle Elst ist kürzlich großen Spritzschiedungen an der Grenze auf die Spur gekommen. Die Ermittlungen sind jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Außer in Elst und Ansternburg sind auch in Magwitz vier Kaufleute verhaftet worden, so daß bisher im ganzen etwa 25 Personen festgenommen sind. Die Ermittlungen haben immer größeren Umfang angenommen und erstrecken sich fast auf die ganze Provinz. Dem Staat sind dadurch etwa drei Millionen Mark verloren gegangen.

Aus der Strafanstalt entflohen. Wie die Morgenblätter melden, sind aus der Strafanstalt Brandenburg a. d. H. am Montag wieder mehrere Gefangene unter nachlässigen Umständen aus dem dritten Stockwerk des Arbeitsgebäudes unter Benutzung der Drähte der Lichtleitung entflohen.

Ein Mittel gegen Leuchtgasvergiftung. Die Tierärztliche Hochschule in Wien beschäftigt sich seit einigen Monaten auf Veranlassung und mit Unterstützung der Städtischen Gaswerke mit Tierversuchen gegen Leuchtgasvergiftung. Nun ist es gelungen, ein Mittel zu finden, das außerordentlich günstige Ergebnisse zeitigt. Die Versuche wurden bisher bei Affen gemacht und ergaben verblühende Resultate. Es handelt sich um eine rasche Steigerung der Sauerstoffzufuhr im Körper durch Injektion eines Mittels, das die Ärzte Sobelin nennen.

Ein deutscher Dampfer an der Westküste von Holland gesunken. Wie die Morgenblätter aus Breda melden, ist an der Westküste von Holland infolge schwerer Schneestürme der deutsche Dampfer „Poseidon“ aus Königsberg gestrandet. In Nord befand sich die aus 17 Köpfen bestehende Besatzung. Bei dem Versuch, die Besatzung zu retten, wurden zwei Köpfe von einer Sturzwelle fortgespült und ertranken. Auch der Besizer des Kalksteinbruches, bei dem der Dampfer seine Ladung eingenommen hatte, ertrank bei dem Versuch, mit einem Kahn nach der Insel zu gelangen, vor der der Dampfer liegt. Der Sturm hat sich mittlerweile zum Orkan gesteigert, so daß die Lage des Dampfers sich ständig verschlechtert.

Im Ozean. Der belgische Dampfer „Epa“, vom Schwarzen Meer nach Hamburg unterwegs, ist bei Ost, an der Südseite des Fahrwassers, festgeraten. Er kam auch bei Hochwasser nicht ab, lehnte aber vorläufig Schlepperhilfe ab. — Der japanische Dampfer „Dakar Maru“ kollidierte bei Glückstadt mit dem griechischen Dampfer „Elettheros“. Dieser verlangte durch Rettungsgramme Schlepperhilfe. Er soll bei Glückstadt auf Grund gesetzt sein. — Elbe III meldet: Ein Fischstutter treibt seewärts. Er zeigt andauernd Fadellfeuer. Das Rettungsboot vom Feuerschiff kann wegen Eisganges das Schiff nicht erreichen.

Selbstmord eines Millionärs. Einer der reichsten Kohlenbergwerksbesitzer in Wales, Evan John, ein Friesbergrichter und früherer Sheriff, wurde an einem Baume auf seinem eigenen Grundstück erhängt aufgefunden. Er begann seine Laufbahn vor 50 Jahren als Kaufmann und endete als Millionär, nachdem er hervorragenden Anteil an der Entwicklung der Bergwerke in Wales genommen hatte. Vor 14 Tagen hatte er seinen Anteil an Bergwerken für eine halbe Million Pfund verkauft, ebenso wie seine Schiffe einige Monate vorher. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt; es heißt, daß er an Herzbeschwerden und Schlaflosigkeit litt.

Zwei Europäer in Abyssinien getötet. Aus Abyssinien wird die Ermordung des Schweizer Kaufmanns Albert Broz und des Franzosen Ronnier gemeldet. Beide sind auf einer Jagdpartie in der Nähe von Djibuti von Somaliern ermordet worden.

Eröffnungsfest in Berlin. Die offizielle Eröffnung des Schachs Riga Kahn wurde auf den 22. Februar festgesetzt, den Tag der fünfzigjährigen Weibertehr des Staatsreiches, durch den sich Riga Khan eine führende Stellung im persischen Regierungslieben verschafft.

Um den Alkohol in Amerika. Das Schachamt hat eine Verfügung erlassen, die die Verwendung von Branntwein, Rum und Gin bei der Herstellung medizinischer Präparate, Wurzextrakte und Sodras verbietet. Im Repräsentantenhaus unternahm der Republikaner Ware einen heftigen Angriff auf das Anti-Alkoholgesetz, das sich als undurchführbar erwiesen habe. Die Bundesregierung habe bei dem Versuch, die Durchführung zu erzwingen, Millionen ausgegeben, und müsse sich jetzt als geschlagen bekennen. Ware trat dafür ein, ein Bier mit 2,75 v. H. Alkohol zuzulassen.

Die weitestgehende Vorlage zur Abänderung des Anti-Alkoholgesetzes ist die des Kongressmitgliedes Berger, der sich für vierprozentiges Bier und zwölfprozentigen Wein einsetzt. Obwohl man der Ansicht ist, daß das Gesetz während des jetzigen Tagungsabschnittes des Kongresses kaum abgeändert werden wird, so hegen die Anhänger des strikten Alkoholverbotes doch infolge der hitzigen Redebekämpfe im Kongress die Befürchtung einer starken Zunahme der gemäßigten Alkoholgegner bei den nächsten Kongresswahlen.

Der Präsident der Columbia-Universität, Duller, erklärt in einem Schreiben, der Versuch, ein allgemeines Alkoholverbot durch Aenderung der Bundesverfassung herbeizuführen, habe sich als kolossaler Fehlschlag erwiesen. Das Prohibitions-gesetz sei angesichts seiner schädlichen Folgen die unmoralischste Maßnahme der Regierung gewesen.

Der Liebeskaffig.

Roman von Hans Land.

(25. Fortsetzung.)

„Hast du nicht geschlafen, Detta?“ fragte er milde. Das war das Stichwort für Madame, laut aufzuheulen. „Keine Minute hat die arme Detta geschlafen!“ schluchzte sie.

Gottlob Schritt auf seine Frau zu, reichte ihr ganz den Arm. Sie hatte eingeschüchtert ein. Er führte sie zur Tür, schob sie hinaus und sagte befehlend: „Geh runter inzwischen, Emma, und laß dir deinen Verhängnisvorsorgebrannt — deinen geliebten Kamillentee — brauen. Wenn sie im Hotel keinen haben, so sollen sie sofort durch Telefon welchen aus Doberan beordern. Sonst alterst du mir hier unter der Hand. Das darf nicht sein. Bist so schon tapfer genug. Morgen!“

Er schlug die Tür hinter ihr zu. Jetzt wandte er sich zu Detta. „Kommi mal her. Wädel.“

Er setzte sich aufs Sofa, das unter seinem Schwergewicht ächzte und knachte. Jogh Detta neben sich. „Willst du mich aufklären, bitte. Warum schläfst du nicht?“

„Ich bin mit meinen Kerben ganz herunter. Ich will Ruhe haben.“

„Was heißt das?“

„Ich bitte, mich vorläufig mit Heiratsplänen zu verschonen.“

„Was hast du gegen Gert Walfen?“

„Ich lehne ihn ab.“

„Warum?“

„Er mißfällt mir ganz und gar.“

Herr Degen schüttelte den Kopf. Er sah sein Wädel wieder durchdringend an — und nun wurde Detta puterrot.

„Om.“ brummte der Alte. „Schwindel. Ich will dir was sagen. So dämlich bin ich nicht, um nicht zu merken, daß hinter dieser Sache etwas steckt. Wenn dieser charmannte, häßliche, elegante, lästige Junge, in den ich mich direkt verliebt habe, dir unbegreiflicherweise nicht anhängt, ja — du mein Gott — wozu dann dieser Gefühlsaufwand? Deshalb wädelst du doch keine Träne vergießen, keiner Schlaflosigkeit verfallen, — sondern

— wie sonst bisher stets — sehr kaltknäulig nein sagen — und der Fall wäre für dich erlebiger wie die anderen.“

Jetzt wurde Detta ängstlich.

„Nein, Vater, diesmal war es besonders peinlich für mich. Die Reise hierher, die Vorbereitungen — das Zusammentreffen — und vor allem — die geschäftliche Kombination, die mit dem Heiratsplane Hand in Hand ging. Ja — den Anlaß zu ihm gab. Das alles hat mich erbittert, erregt, empört. Denn ich kam mir wie ein Handelsobjekt vor, das du gegen die Fustion eintauschen wolltest. So etwas muß doch meinen Stolz aufs bitterste kränken.“

„Mein Kind, du redest Unsinn. Für wen, sage doch, für wen suche ich denn diese Ehesicherung der Zukunft, die mein Lebenswerk in feste, erprobte Hände gibt? Für dich doch nur, nicht wahr? Dann du erbit doch das Werk. Und du könntest mir schon heute leid tun, wenn es von fremden Händen für dich verwaltet und geführt würde, späterhin, wenn ich nicht mehr am Leben bin. Das braucht deinen Stolz durchaus nicht zu verletzen. Jeder Vater, jeder gewissenhafte, vorausschauende, tätige das gleiche an meiner Stelle. Und anstatt mir zu danken, fähst du dich gekränkt. Na — du bist noch zu grün, um das einzusehen. Heute steht die Sache so: Ob du den Walfen nimmst oder nicht, das halte, wie du willst. Ich — meinerseits — bin entschlossen, die Fustion mit ihm allein — auch ohne Heirat zu machen. Denn er ist ganz der Mann, den ich brauche. Ich bin entzückt von ihm. Und wenn ich ein Wädel wäre, keinen Moment befänn ich mich — und nahm ihn. Direkt verliebt habe ich mich in das Kerlchen. Häßlich, fein, klug. Prachtvoll erzogen. Gewandt und weltmännisch. Staat machen werd ich mit ihm. Auch, wenn du Kamel ihn ablehnst. So — nun weißt du, was ich tue. Aber — eins — eins muß ich noch erfahren. Erkläre mir: wie ist es möglich, daß Gert Walfen, der gestern abend noch ganz und gar für diese Heirat war, mit mir in allem einig — wie ist es möglich, daß er heut bei Tagesgrauen abschiedslos davonjagt? Dabei hast du doch deine Hand im Spiel gehabt? Wie hast du das gemacht, du infame Göre?“

„Darauf kann ich dir nicht antworten, Vater. Ich kann nur sagen, daß dieser Herr, in den du dich so verliebt hast,

neben seinen anderen Vorzügen noch den der Feinfühligkeit besitzt; diese hat es ihn wohl auch empfinden lassen, daß er mir kein willkommener Freier ist.“

Herr Degen nickte nachdenklich.

„Na — ja — zuerst fällt dir glatt in Ohnmacht, wie du ihn bloß siehst. Als wär er der feibhaftige Gottselbsteins. Dann verschwindest du völlig von der Weltfläche, bleibst für den Rest des Abends unfindbar. Kann sein, daß er daraus seine Schlüsse zog. Dann hat er sich geradezu wunderbar benommen. Denn mich und Kornelius — uns beide lieh er nicht das geringste von seiner Enttäuschung merken — den ganzen Abend lang. Uebrigens brenn ich drauf, deine Wädel, dein Oratel — den Kammerfänger, zu befragen, wie ihm der junge Mann gefallen hat. Na — zum Schluß! Ich hab dollen Kaffeedurst und will rauchen. Komm jetzt mit runter zum Frühstück. Kornelius wird schon unten sein.“

Als Vater und Tochter unten auf der Terrasse erschienen, kam ihnen der Kammerfänger schon entgegen — wie gestern, in seiner weißen Seglertracht. Frau Degen hatte ihn aber alles Sorgfältig unterrichtet. Er ließ sich zu der Sache am Frühstückstisch folgendermaßen aus: „Jede Diskussion erübrigt sich, wenn Detta nein sagt.“ Auch ihm habe der junge Mann nicht mißfallen. Aber über Geschmacksfragen gebe es kein Streiten. Detta wolle nicht, also sei der Fall erledigt. So bebauerndwert dieser Ausgang vielleicht in geschäftlicher Hinsicht bleibe. Vorläufig solle Detta fleißig Opernpartien studieren, auf eine Bühnenlaufbahn hinarbeiten, als ob es überhaupt keine Heiratsmöglichkeiten für sie gäbe. Hände sie inzwischen doch etwas Passendes, so solle sie heiraten. Könne ja trotzdem bei der Oper bleiben. Es sei ein Vorteil moderner Ehen, daß die Frauen oft selbstständig ihrem Berufe nachgingen.

Im übrigen, da hier, in Heiligendamm, der Hauptgewinn verfehlt worden sei, rate er, die Helte hier abzubrechen. Er lade die Gesellschaft ein, die Fahrt auf seiner Jagt bis Warnemünde mitzumachen. Dortin das Auto zu dirigieren und von Warnemünde aus per Auto nach Berlin heimzufahren. Er selbst wolle dann noch nach Schweden hinüberreisen.

Das geschah.

(Fortsetzung folgt.)

# Der rätselhafte Brief.

Graf Bothmer verbietet seiner Gattin das Haus.

Die Personen am Fleischergiftung geschehen. In der Subapster Vorstadt Kleinpest wurden am Montag morgen eine aus vier Wittiglebern bestehende Familie des Arbeiterstandes, Mutter und drei erwachsene Kinder, tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Fleischergiftung vorliegt.

Auf der Abwesenheit gestützt. Der Bankier und bekannte Adwenslager Bernhard Verloof de Wattenille ist in Uganda, wo er für das Berner Museum eine Sammlung anlegte, von einem Löwen getötet worden.

Internationaler Kriegsbeschädigtenkongress in Moskau. Die Sowjetregierung hat das Projekt eines internationalen Kongresses der Kriegsbeschädigten in Moskau gebilligt. Der Kongress soll zum Mal nächsten Jahres in Moskau einberufen werden. An diesem werden der Gesundheitsminister Semasch und Kallinin teilnehmen. U. a. sollen Deutschland, Italien und Frankreich eingeladen werden.

Die Jagd nach der Erbschaft. Seit ungefähr dreißig Jahren erheben alle Sippschaften, die auf den Namen Dubois hören, Anspruch auf die Erbschaft ihres Onkels Jacques Dubois, der seine damalige Heimat mit Niederländisch-Indien vertauschte und dort einen Doga, Reis, Tabak- und sonstigen Handel betrieb, der ihm erlaubte, im Jahre 1704 in Batavia auf Java als vielfacher Guldennilakönig zu sterben und testamentlos alle seine Schätze zu hinterlassen von denen die damals und später in Europa lebenden Dubois' gar keine Ahnung hatten, bis endlich vor dreißig Jahren ein tüchtiger Nachfahre auf die Sache kam und sie sofort richtig in die Hand nahm, alsbald gefolgt von allen Lebenden des gleichen Namens. Gutachten wurden eingefordert, Eingaben gedreht, Rechtsanwände zu Wohlstand, Behörden zur Verzweiflung gebracht. Noch zuletzt vor einem Jahre hatte sich die Kammer der Abgeordneten mit dem Dubois'schen Kollektivschritt zu befassen, was Anlaß gab, endlich auf den tiefsten Grund der Dinge zu tauchen. Das Resultat verkündet jetzt der „Moniteur“, das Staatsblatt des Königreichs: „Dubois, Jacques, angeblich 1704 verstorben in Batavia auf Java, hat niemals gelebt auf Erden.“ Und alle Hoffnung ist vernichtet.

## Watten als — Flugzeuggäste.

Wie dem Tzgl. Korresp. von seinem Tempelhofer Mitarbeiter geschrieben wird, landete auf dem Leipziger Flughafen Wogau kürzlich ein Flugzeug des Aero-Clubs mit seltsamer Fracht aus London: ein Kasten enthielt ein Dutzend weißer Watten, die für medizinische Versuchszwecke dringend benötigt wurden. Die Tierchen hatten ihre erste und letzte Luftreise gut überstanden und waren wesentlich frischer, als sie es wohl nach einer langen Eisenbahnfahrt gewesen wären. Es wurde schon des öfteren berichtet, daß Ärzte nur auf dem Luftwege noch rechtzeitig zu einer Operation eintreffen und das Schwerkranken nur mit dem Flugzeug noch den rettenden Arzt erreichen konnten. Der Transport von lebenden Tieren zu Impfungszwecken dürfte jedoch eine neuartige Form sein, in der sich das Flugzeug der lebenden Menschheit zur Verfügung stellt.

1928 Dekumersches Konzil. Die „Tribuna“ meldet, daß der Papst die Absicht hätte, im Jahre 1928 das Dekumersche Konzil einzuberufen, dessen Arbeiten im Jahre 1870 durch die Einnahme Roms unterbrochen wurden. Wenn dieses Konzil im Jahre 1928 wieder eröffnet wird, hätte man mit der Anwesenheit von mehr als 2000 Bischöfen, die von ihren Sekretären, ihren theologischen Beratern, ihren Gehilfen usw. begleitet sein würden, zu rechnen. Es würden sich demnach unter Hinzurechnung der Mitglieder des Konzilssekretariats über 5000 Geistliche in Rom versammeln.

Wit 14 Jahren dreifacher Mörder. In der Umgegend von Little Rod, Arkansas, wurde vor einigen Tagen von einer polizeilichen Streifenabteilung ein junger Bandit im Alter von vierzehn Jahren nach einer langen Verfolgung festgenommen, der nicht weniger als drei Morde begangen hat, drei andere Personen schwer verwundet und einen Laden geplündert und außerdem eine Reihe Diebstähle begangen hat. Der verhaftete Knabe, für sein Alter sehr klein von Gestalt, der einen schüchternen Eindruck machte, erklärte, daß er aus Unzufriedenheit mit dem Leben im Elternhause davonlaufen wäre. Um seinen Hunger zu stillen, hätte er zunächst einen Einbruch bei einem Farmer begangen. Es wäre dort niemand da gewesen. Neben Lebensmitteln nahm er aus dem Hause eine Jagdblocke mit Munition mit. In den folgenden Nächten plünderte er einen Laden in einem kleinen Ort, wo er unter anderen Gegenständen zwei Pistolen erbeutete. Am folgenden Tage drang er in die Hütte eines Bergführers ein und verwundete den ihm entgegenretenden Bewohner und dessen Frau. Nach einiger Zeit betrat er die einsam gelegene Hütte einer alten Frau und tötete zuerst die Frau und dann deren Enkelin, weil er, wie er dem Richter erklärte, „durch deren dauerndes Schreien um Hilfe im Plündern gestört wurde.“ Nicht weit von dieser Hütte begegnete er einem Trapper, den er kalten Mutes niederschoss und ausraubte. Er nahm dem Toten die Kleidung weg, mit der angetan er gegen ihn ausgesandten Polizisten verhaftet wurde.

## Die Schlittschuhstadt von London.

Wie dem Tzgl. Korresp. aus London geschrieben wird, ist gegenwärtig in der britischen Hauptstadt eine richtige kleine Schlittschuhstadt im Entstehen begriffen. Der bekannte Admiral Jellicoe Doneraile sowie eine Anzahl anderer hervorragender am Schlittschuhfahren teilnehmender Engländer haben sich an die Spitze eines Ausschusses gestellt, um London mit der vielleicht größten Schlittschuhbahn der Erde zu beglücken. Die Bauten sind bereits jetzt sehr weit vorgeschritten. Man gibt sich der lässigen Hoffnung hin, daß diese Schlittschuhbahn in hohem Maße dazu beitragen wird, nach London zahlreiche Reisende aus aller Herren Länder zu locken. Die Bahn selbst wird 35 Meter breit und etwa 50 Meter lang sein. Rings um sie erhebt sich ein Kranz von großen Speisstuben, Wäschereien, Barbierstuben für beide Geschlechter, bequeme Umkleikabinen und ähnliche Dinge neuester Bequemlichkeit. Die Speisehäuser sollen ihrer äußeren wie inneren Ausstattung nach das Beste sein, was London bieten kann und von ihren Tischen wird man die herrlichste Aussicht über das bunte Leben genießen, das sich unten auf der Eisbahn abspielt. Natürlich hat auch der Tanz nicht ganz und gar vergessen werden, als „an die Plätze für die kleine Schlittschuhstadt erwo.“ Wie lust hat, auf dem Eis zu tanzen, kann dies nach dem Klang zweier großer Kapellen tun, die abwechselnd dort spielen. Die besten Schlittschuhlehrer der Welt sollen dem Vernehmen nach für die Bahn angestellt werden. Die Eröffnung dürfte im März 1928 stattfinden.

Potsdam, 21. Dez. Zu Beginn der heutigen Sitzung geht das Gericht, daß eine Wendung bevorstehe, die den Ausgang des Prozesses in entscheidender Weise beeinflussen würde. Es hätten sich neue Beweismittel gegen die Angeklagte gemeldet, und auch Graf Bothmer wolle seine Zeugnisverweigerung rückgängig machen und aus Gründen der Gerechtigkeit gegen die Angeklagte aussagen.

Die Angeklagte selbst ist matt und still, sie erscheint heute apathischer als bisher. Als erster Zeuge wird der 82jährige Landgerichtspräsident a. D. Ried vernommen, dessen Aussage zunächst nur Bekanntes wiederholt, aber daß er sich das Bild und die Aussage Rieds gewirmt ein sensationelles Gepräge.

Vors.: Ihre Tochter hat gesagt, die Angeklagte sei krankenhaft. Sie habe die Unwahrheit gesagt, um sich pekuniäre Vorteile zu verschaffen. Wollen Sie sich auch über den Punkt äußern?

Zeuge: „Es fällt mir sehr schwer, aber da ich unter meinem Eid stehe, muß ich wohl meine Aussage machen. Meine Frau war vor ihrem Tode sehr krank. Die Angeklagte hat viel an ihrem Bett geweint. Nach dem Tode meiner Frau ist von der Angeklagten ein Schriftstück präsentiert worden, das angeblich von meiner Frau der Angeklagten in die Feder diktiert worden ist. Das Schriftstück trägt die Unterschrift der Krankenschwester, die damals meine Frau gepflegt hat. Zu diesem Schreiben wurde gesagt, daß meine Frau Geld verloren habe und gezwungen gewesen sei, ein Darlehen aufzunehmen.“ Sie sei als Schwerkranker in großer Verlegenheit, daß die Sache geordnet würde; sie bitte daher einen Freund von mir, ihr das Geld zu besorgen. Die Pflegschwester hat dann befundet, daß meine Frau

Schlechte Beteiligung an der Weltausstellung. Die Leitung der Weltausstellung in Philadelphia sieht sich infolge des Ausschließens der Washingtoner Zuschüsse, sowie der Tatsache, daß bisher nur Japan, Brasilien, Mexiko, Kuba; Polen; Ungarn; Tschechoslowakei; Marokko; Liberia und Haiti ihre Beteiligung zugesagt haben, der Eventualität gegenüber, die Ausstellung im nächsten Rohmen zu halten oder um ein Jahr zu verschieben.

Die Londoner Theater gegen das Radio. Die Londoner Theater fühlen sich schwer geschädigt durch die von der Londoner Radiostation eingeführte Abhörung von Theateraufführungen oder Konzerten. Sie haben sich jetzt bei dem von der Regierung eingesetzten Komitee für das Radiowesen darüber beschwert, daß an Abenden, an denen ein großes Radiokonzert stattfindet, die Londoner Theater und Varietés 5000 Pfund und mehr verloren haben. Sie verlangen die Abgabe einer gewissen Gebühr an sie als Ersatz für die Schädigung und die Beibringung der Übermittlung von berichtigten Vorstellungen durch Radio auf höchstens 10 v. D. der Vorstellungen.

Skandalhandel und Menschenopfer in Birma. In der indischen Provinz Birma hat sich ein Wiederanleben des Skandalhandels sowie der Sitte der Menschenopfer gezeigt. Die Regierung hat daher eine Expedition unter Führung von fünf Europäern ausgerichtet, die nach dem Tale Dularang marschieren soll, um die Freilassung der Sklaven zu erzielen, und sie falls sie es wünschen, außerhalb anzuschließen. Den Skandalhändlern sollen liberale Abfindungen gezahlt werden.

De Ehrenvortellung für den alten Dichter. Wie aus London geschrieben wird, war der bekannte englische Dichter Thomas Hardy dieser Tage Gegenstand einer ungewöhnlichen Ehrung. Vor einiger Zeit sollte in einem der größten Londoner Theater eine mit großer Spannung erwartete Uraufführung stattfinden und zwar handelte es sich um die Dramatisierung eines der berühmtesten Romane von Thomas Hardy „Jeh und die Düberrillen“. Hardy selbst freute sich über diese Dramatisierung sehr und hatte ursprünglich die Absicht, sein Altersheim in Dorchester zu verlassen, um der Aufführung in London beizuwohnen; er konnte es jedoch nicht, wie er selbst sagte, mit eigenen Augen zu sehen, wie seine Helden sich in Fleisch und Blut ausnahmen. Der alte Dichter ist aber über achtzig Jahre alt und schon recht gebrechlich, jedoch er im letzten Augenblick aus gesundheitlichen Rücksichten von der Reise Abstand nehmen mußte. Er beehrte sich damit, an die Theaterleitung einen Brief zu schreiben und darin seinem Bedauern Ausdruck zu geben, daß er nicht erscheinen könne. Auf diesen Brief nun gab das Theater eine ebenso schöne wie beispiellose Antwort. Die ganze Schauspielergesellschaft reiste nämlich am vergangenen Sonntag (an Sonntagen spielen die englischen Theater bekanntlich niemals) nach Dorchester und spielte dort im Dome des alten Dichters ganz für ihn als das Stück, nachdem ein Zimmer notdürftig zur Bühne hergerichtet worden war.

Flugzeuge auf Schneefüssen. Früher war es selbstverständlich, daß im Winter der Schlitten den Wagen aus dem Straßenbild verdrängte; erst das Auto wurde das Alltagsverkehrsmittel. Das modernste Verkehrsmittel, das Flugzeug, zeigt sich jedoch wieder im Sommer und Winter in verschiedener Form. Denn wenn hoher Schnee auf dem Flugplatz Start und Landung mit Rädern ungewöhnlich erscheinen läßt, werden diese mit Schneefüssen vertauscht. Der Aero-Club hat derartige Winterflugzeuge kürzlich auf der Strecke Berlin-Danzig-Adnigberg mit bestem Erfolge eingesetzt. Der Start erfordert mit Schneefüssen keine längere Zeit als mit Rädern und die Landung erfolgt für die Flugpiloten fast unmerklich. Uebrigens erfordert das Abmontieren der Räder und die Aufmontierung der Füßen nur so kurze Zeit, daß dieser Wechsel bei entsprechender Wettermeldung ohne erhebliche Startverzögerung vorgenommen werden kann.

Die Butterfly von San Francisco. Alle amerikanischen Rettungen bringen gegenwärtig das Bild eines hübschen jungen Mädchens namens Ruby Adams, die als jugendliche Sängerin in recht tragisches Schicksal erleben sollte. Ruby Adams trat zunächst in Nebenrollen in einem bekannten Revue-theater von San Francisco auf und man prophezeite ihr, daß ihr Stern im Aufsteigen sei. Ihre Freunde nannten sie übrigens, kaum in Voraussicht ihres traurigen Schicksals, die kleine „Butterfly“. Ihr Stern lag auch tatsächlich immer

viel zu schwach gewesen wäre, um ein solches Schriftstück zu diktieren. Sie selbst, die Pflegscherin, weiß nichts von dem Briefe. Auf diesen Brief hin hat dann mein Freund das Geld gegeben.“

Erster Staatsanwalt v. Verloof: Wo ist das Geld geblieben?

Zeuge: Das weiß ich nicht. Angeklagte: Zum Beweise dafür, daß Frau Präsident Ried mir das Schreiben diktiert hat, erwähne ich, daß ich oft Wertgegenstände für Frau Präsident Ried versteckt habe.

Der in Frage kommende Brief wird sodann vorgelesen. Er beginnt mit den Worten: „Da ich fühle, daß ich bald sterben werde, so liegt mir daran, noch eine Geldangelegenheit ins Reine zu bringen.“ Der weitere Inhalt bezieht sich mit der Befundung des Präsidenten Ried. Die in Frage kommende Krankenschwester soll sofort als Zeugin geladen werden.

Regierungsrat von Bothmer, der gegen seine Gattin die Scheidungsklage eingereicht hat, ist noch weitergegangen; er hat eine einstweilige Verfügung beantragt, wonach der Gräfin unterlagt werden soll, noch ihrer eventuellen Freilassung die gemeinschaftliche Wohnung, Marktgrafenstraße 12, zu betreten.

Der Antragsteller begründet seinen Antrag damit, daß das Verhalten seiner Frau in sittlicher und moralischer Beziehung ihn dazu zwingt. Ihm könne nicht zugemutet werden, mit seiner Frau einen gemeinschaftlichen Haushalt bis zur endgültigen Scheidung zu führen. Rechtlich wird diese Frage nicht ganz leicht zu lösen sein, denn bis zur Stunde ist sie noch nicht geklärt.

höher am Bühnenhimmel empor. Sie bekam größere Rollen und verlobte sich schließlich mit einem reichen Hofbesitzer. Bei einer Uraufführung, in der sie die tragende Rolle barzuleisten hatte, errang sie ungeheuren Beifall und wurde wiederholt vom Publikum herausgerufen. Infolge eines unglücklichen Zufalles löste sich aber ein Kissenstück aus seinem Gehänge und begrub die kleine Schauspielerin unter sich. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht und die Ärzte stellten sofort fest, daß wenn es überhaupt geklärt, sie am Leben zu erhalten, sie jedenfalls künftighin gelähmt sein würde. Sie lehnte es daher ab, ihren Bräutigam noch einmal zu empfangen; sie wollte ihn nicht wiedersehen und ließ ihm sagen, er solle sie vergessen, da sie ihn nicht dadurch unglücklich machen wollte, daß er zeitlebens mit einem Krüppel verheiratet sei. Der Verlobte jedoch besaß Geliebtenmutter genau unter allen Umständen sein Jawort halten zu wollen.

## Berliner Börse vom 21. Dezember.

Tendenz: Unsicher.

Die Börse eröffnete die neue Woche in unsicherer und eher schwacher Haltung. Die bevorstehende Unterbrechung des Geschäftes durch die Weihnachtsfeierlichkeiten machte sich bereits geltend. Die schon ohnehin bestehende Zurückhaltung wird dadurch noch weiter verstärkt. Bestimmend wirkte anfangs vor allem der Widerstand, der sich gegen die Staatsanleihevorschlüsse der französischen Industrie bezüglich der Frankennährung bemerkbar machte. Die Kursbewegung des Frankens ist dadurch wieder unsicher geworden und die erhebliche Befestigung während des letzten Wochenschlusses bereits am ersten Tage dieser Woche wieder verloren gegangen. Für ein Pfund mußte man 130 1/2 Franken bezahlen. Außerdem wirkte der außerordentlich unglückliche Abschluß der Rombacher Dittenswerke auf die Gesamt Börse. Demgegenüber vernichtete die grundsätzliche Einigung über die deutsch-französischen Handelsabkommen sich nicht durchzusetzen. Ebenfalls über die leichte Geldmarktlage von Einfluß. Tagesgeld wird mit 7 bis 8 Prozent reichlich angeboten, Monatsgeld geht weniger um, und zwar mit 9 bis 11 Prozent. Bei diesen Umständen handelt es sich meist um Prolongationsgelder. Wechsel etwa 8 fünf Achtel. Die Reichsmark notierte in London 20,37, Amsterdam 59,27 und Paris 123,27.

## Ämliche Bekanntmachungen.

**Auc.** Jeder Durchgangsverkehr mit Lastfahrzeugen und Fahrern aller Art auf der Schulgasse im Ortsteil Jelle wird hiermit im Interesse der öffentlichen Verkehrssicherheit untersagt. **Fahrverbot.** **Auc.** Verhandlungen werden mit Geld bis zu 60 RM. oder Haft bestraft. **Auc.** den 18. Dezember 1926. Der Rat der Stadt.

**Offenhalten der Verkaufsstellen am 3. Weihnachtstierlage.** Die Kreisbauernschaft Joldau hat für ihren Bezirk für Sonntag, den 27. Dezember 1926, 1. Verkauf von frischem Gemüse, frischem Obst, frischem Fleisch und von frischen Wärschen von 7 bis 9 Uhr und von Badewaren in Wärschen von 8 bis 10 Uhr vormittag gestattet; auch ist die Beschäftigung des Personals zu diesen Stunden zugelassen worden. **Auc.** 21. Dezember 1926. Der Rat der Stadt. Postamt.

**Versteigerung.** Mittwoch, den 23. Dezember, vorm. 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Gemütsmühle mit Motor, Transmission und Treibriemen, 1 Wärschloß, 1 Kredenz, 2 Kleiderschränke, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Nachtschrank, 1 großer Kleider- und Wärschschrank, 1 Kleiderkoffer, 1 Standuhr, 1 Kaffee-, 1 Tisch-, 6 Stühle, 1 großes Wandbild, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel mit Fuß, 1 Korbflechtgarnitur, 1 altes Tafelweiser und 1 Holzzeug, bestehend aus Kammzug, Sattel und Sadel. **Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.**

Reuter Semler schmückt mit einem Kinderchor das Theaterstück über die Entfaltung des Weihnachtsfestes „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Franziskus Ragler, aus. Karten zu 1 Mk. find im Kuisental und in der Buchhandlung Rothe zu haben.

**Rachzahlung für Dezember.** Am Mittwoch, den 28. Dezember 1928, zahlt die Güterklasse Aue im Bahnhofsamt des Bahnhofs an Ruhestandler, Wartegeldempfänger sowie an die Hinterbliebenen der Besoldungsgruppen 1-8 eine Rachzahlung für Dezember 1928.

**Falsche Fünfkronenmarkstücke** hergestellt aus gewöhnlichem lappigen Papier, mit schwach nachgeahmten Wasserzeichen, Fasern durch Striche nachgeahmt, befinden sich in größerer Zahl in Umlauf. Vorder- und Rückseite machen einen unfauberen Eindruck. Das Landes kriminalamt warnt vor Annahme und bittet, beim Austausch um Anzeigerstattung bei der nächsten Kriminaldienststelle bezu. Veranlassung der Festnahme verdächtiger Verursacher. Auf die Festnahme der Verursacher hat die Deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt.

**Keine Aufnahme der Auseinandersetzungsverhandlungen mit dem sächsischen Königshaus.**

Durch die Verhandlungen im Reichsausschuß des Reichstaats über die Auseinandersetzung mit den ehemaligen Fürstentümern wird nicht, wie man vielfach annimmt, die Auseinandersetzung des ehemaligen sächsischen Königshauses mit dem Freistaat Sachsen erneut berührt. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, steht die sächsische Regierung auf dem Standpunkt, daß die Vermögensauseinandersetzung mit dem ehemaligen sächsischen Königshaus endgültig ist, weil sie auf Grund eines auf Goldbasis abgeschlossenen Vertrages rechtskräftig ist. Die Besitzprozesse, die in anderen Staaten zwischen Regierungen und früheren Fürstentümern wegen Vermögensauseinandersetzungen schwelen, beruhen im wesentlichen darauf, daß die Verträge nicht auf Goldbasis abgeschlossen sind und nun zu Aufwertungsforderungen führen. Dieser Fall ist bei der sächsischen Auseinandersetzung ausgeschlossen.

**Warnung vor Bezug nach Westfalen.** Der Oberpräsident von Westfalen teilt der Telegraphen-Union mit: Die schlechte Wirtschaftslage hat im Westen des Reichs ein besonders hartes Ansehen der Erwerbslosigkeit und damit eine immer größer werdende Not zur Folge. Am 15. Dezember waren allein in Westfalen rund 122 000 Arbeitnehmer vorhanden, die die Erwerbslosenfürsorge in Anspruch nahmen. Die Zahl der Arbeitslosen ist aber noch erheblich größer, da infolge längerer Arbeitslosigkeit etwa 18 000 Arbeitnehmer aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschlossen, viele andere aber infolge Nichterfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen nicht aufgenommen worden sind. Die hohen Erwerbslosenzahlen bedeuten, daß zurzeit im Durchschnitt ungefähr jeder zehnte Arbeitnehmer in Westfalen und Lippe ohne Arbeit ist. Neueinstellungen kommen höchst selten vor. Dem Wochenbericht des Arbeitsamtes des Landesamtes Westfalen und Lippe ist zu entnehmen, daß im Monat November auf je eine offene Stelle durchschnittlich 16 Arbeitsuchende kamen. An einzelnen Plätzen liegen die Verhältnisse noch erheblich schlimmer. Alle Anzeigen deuten darauf hin, daß die Lage sich noch weiter verschlechtert und es noch schwieriger werden wird, in diesen Teilen des Reichs Arbeit zu finden. Die Not der Auserwählten ist deshalb doppelt groß, weil sie auch noch mit Wohnungsnot zu kämpfen haben. Es ist ein besonders schmerzliches Schicksal, daß die Auserwählten hier unter diesen Verhältnissen zu ertragen haben, und darum kann nicht dringend und

ernst genug vor jeder Zuwanderung nach Westfalen gewarnt werden. Wer trotz dieser Warnung zuwandert, muß auch ganz allein die Folgen seines leichtfertigen Handelns tragen.

**Obnitz. Christspiel.** Obnitz, ehemals weit und breit bekannt durch sein „Christspiel“, hat sich wieder auf die schöne Weihnachtssitte besonnen. Konnten wir schon im vorigen Jahre eine wahrhaft erhebende Darstellung der Weihnachtsgeschichte durch die kirchliche Jugendvereine erleben, so hat uns gestern die hiesige Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Jugendherbergen ein „Christgeburtsspiel“ besichert, dessen tiefe und zugleich herzerquickende Wirkung man kaum in Worten zu schildern vermag. Zweifellos bedeutet dieses Christgeburtsspiel sogar einen Fortschritt im Vergleich mit dem ehemaligen Obnitzer Christspiel; alles Wert, das dem alten Obnitzer Christspiel den Anstrich des Bekinsten und Geschraubten gab, ist diesem urwüchsigsten Siebenbürgischen Christgeburtsspiel fremd. Aus der Volkseele unseres besten Auslandsdeutschtums herausgemacht — so steht dies Christgeburtsspiel da, ein geschlossenes Ganzes, ein Drama von unerhörter Wirkung. Die Verse, die man da in unerschütterlichem Volksdeutsch zu hören bekam, waren keine gedrehten Reimerellen, sondern frische, kraftvolle, innige Zeugnisse schlichter und frommer Menschen. Geweilt wurde das Christgeburtsspiel, daß es eine Lust war. Eingestimmt wurden die Herzen durch zwei seine Soloselänge und die Ansprache eines Friedensevangelisten. Wer seine Sache am besten gemacht hat, weiß, wer dabei war. Alle, alle spielten mit Seele; der Saal des „Deutschen Hauses“ wurde zum Andachtsraum. Auch der prächtige Humor, der ja immer eine Frucht des gläubigen Optimismus ist, lag nur dazu bei, daß die Herzen warm und hell wurden. Diejenigen, welche sich in wochenlangender Vorbereitungsarbeit um das Gelingen der Aufführung bemüht hatten, bitten in aller Bescheidenheit darum, daß keine Namen genannt werden. Aber wozu auch Namen, wo es sich um einen edlen Dienst am Volke handelt! Die innere Friedebigung darüber, daß ein schönes Werk gelang, mag allen jugendlichen Christgeburtsspielern Dank und Lohn sein. Wenn mehr und mehr die Kirchgemeinden in frommer Beherzigung und seinem Verständnis fürs Volkstum ihre Kirche öffnen für derartige Weihnachtsspiele, so kann man sich nur freuen. Diese Weihnachtsspiele sind des Heiligtums wert!

**Obendorf. Zur Belebung des Wintersportbetriebs** soll erstmalig versuchsweise die Kraftwagenlinie von hier bis Steinbach (Ernst Galt) während der Weihnachtsferien aufgenommen werden. Die Wagen verkehren wie im Sommerfahrplan.

**Jwidau. Bergmannslos.** Auf dem Vertriebsnachricht des Erzgebirgischen Steinkohlenaktienvereins geriet der Bergschmied Arno Lent aus dem Stadtteil Scheibowitz bei einer Reparaturarbeit in der Kohlenwäsche in den Elevator und wurde von diesem todschwer verletzt. Lent hinterläßt Frau und vier Kinder.

**Sohrenstein. Töblicher Unfall beim Schlittschuhlaufen.** Auf sonderbare Weise verunglückt ist dieser Tage beim Schlittschuhfahren ein zehn Jahre altes Mädchen aus Xhum, das hier bei den Großeltern auf Besuch war. Das Mädchen stürzte und verletzte sich dabei mit einer Schlittschuhkante am Bein unterhalb des Knies. Trotz schneller ärztlicher Hilfe ist jetzt das bedauernde Kind an dieser Verletzung im Krankenhaus gestorben.

**Sohrenstein. Auch ein Triumphzug.** Der Kommunist Hans Knoblauch, der am 13. Februar 1928 anlässlich der damaligen Unruhen den Fabrikbesitzer Zwingersdorfer angepöbeln hatte und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde Montag abend 10 Uhr am Bahnhof von seinen Gefinnungsgenossen abgeholt und in geschlossenem Zuge

unter Singen und Tönen durch die Stadt geführt. Knoblauch hat nur ein Jahr seiner Strafe verbüßt und für den Rest der Währungsfrist erhalten.

**Gunwalde. Ein Kind verbrannt.** Während Vater und Mutter der Arbeit nachgingen, war das vier Jahre alte Edhchen des Schlossers Weichardt in der Absicht, sich zu wärmen, dem Ofen so nahe gekommen, daß seine Sachen Feuer fingen. In seiner Ratlosigkeit ließ das Kind, um die Flamme zu erlöchen, ins Bett und setzte dadurch auch dieses in Brand. Auf sein lautes Hilferufen eilten Nachbarn herbei und löschten den Stubenbrand, doch hatte der Kleine so schwere Brandwunden erlitten, daß er unter furchtbaren Qualen verstarb.

**Rixdorf. Töblicher Betriebsunfall.** In der Kesselfabrik der Fa. Gebr. Friebe u. Co. war der in den 50er Jahren stehende Kesselmeister Donath damit beschäftigt, einen Treibriemen aufzulegen. Dabei wurde er von der Transmissionsrolle erfaßt, vor den Augen seiner Mitarbeiter herumgeschleudert und mit großer Gewalt auf den Fußboden geworfen. Er brach das Genick, der Tod trat auf der Stelle ein. Die Schuld ist ihm selbst beizumessen.

**Reipzig. Ein schwerer Verkehrsunfall.** Dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Montag nachmittag auf der Kreuzung der Wald- und Frankfurter Straße. Ein etwa neunzehn Jahre alter Radfahrer versuchte vor einem in Fahrt befindlichen Lastkraftwagen die Straße zu überqueren. Unglücklicherweise geriet er mit dem Rad in die Schienen der Straßenbahn, stürzte und kam unmittelbar vor das Auto zu liegen. Der Fahrer des Kraftwagens konnte sein Fahrzeug nicht rechtzeitig anhalten. Die Räder gingen dem Gefallenen über den linken Arm und die linke Brust. Die abfahrenden Räderpartie wurden durch die Last des Wagens zur unkenntlichen Masse zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein. Nach den bisherigen Ermittlungen soll ein Verbrechen des Kraftwagenführers nicht vorliegen.

**Freiberg. Zweifelsanfallige Verhaftungen** wurden hier vorgenommen. Rechtsanwalt Dr. jur. Galtreich aus Brand-Erbisdorf, stellvertretender Vorsitzender der Elternervereine u. v., und der Hauptkassierer dieser Gesellschaft, Schröder, die als Zeugen gerichtlich vernommen worden waren, sind wegen Kollisionsgefahr in Haft genommen worden. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um eine private Prozeßangelegenheit, die mit dem Elternerverein nichts zu tun hat.

**Großschönau. Ein Mädchen verbrannt.** In der Nacht zum Sonnabend ertönte Großschönauer Alarm. Das Feuer war im Dachstuhl des Logenheims ausgebrochen. Im Dachstuhl befanden sich die Wohnung eines jungen Ehepaars und eines Dienstmädchens der Gastwirtschaft Beyold. Die jungen Eheleute konnten sich selbst retten. Das Vorbringen in den von Holzqualm erfüllten Dachboden war selbst unter Verwendung der Rauchmaske für die schnell herbeigeeilte Feuerwehr sehr schwierig. Erst nach einiger Zeit gelang es, das außerhalb ihrer Schlafkammer an der Erde liegende Dienstmädchen aufzufinden. Es hatte bereits sehr schwere Brandwunden erlitten. Erste ärztliche Hilfe leistete Stadtchirurg Dr. Eichmeyer, auf dessen Anordnung die Schwerverbrannte nach dem Krankenhaus übergeführt wurde, wo sie infolge schwerer Verletzungen erlag.

Verantwortlich für den gesamten Anhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.

Jedem Bübentopf auf den Gabentisch einen Karton „Schwarztopf-Schaumpon“ in • Weihnachtspackung, und wir können uns in den Festtagen an dem duftigen schönen Haar unserer Jugend erfreuen

**Prima füllkräftige Bettfedern**  
Für die Weihnachtstage — Extra-Angebot  
Hedwig Morgner, Schneeberger Str. 120.  
Rheinweine  
Moselweine  
Rotweine  
Südweine  
Liköre  
Curt Simon, Central-Drogerie AUE.

Zum bevorsteh. Weihnachtsfeste empfehle ich:  
**Prima la. Mast-Dahnenfleisch**  
von ganz besonderer Güte,  
sowie Kalb, Schwein und Hammelfleisch.  
Die la. Wurstwaren, feste u. weiche Cervelatwurst, ff. Wurstschnitt, Rauchfleisch und verschiedenes mehr.  
Ernst Becher, Fleischermeister, Markt 4.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
Ein Kilo: grau gefüllte Mt. 8., halbweiße Mt. 4., weiße Mt. 5., bessere Mt. 6., und 7., bounenweiße Mt. 8., 10., beste Sorte Mt. 12., 14.  
Versand portofrei, külfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet  
Venedict Gajdos, Kodes No. 22, bei Pilsen, Böhmen.

Beim **Einkauf** von  
Puppenwagen  
Korbmöbel  
Korblampen  
Kindersessel  
Spielwaren  
Puppen  
Plüschtiere  
Schneeschuhe  
Rodelschlitten  
Ist der richtige Weg ins neue Korbgeschäft von  
**Otto Süß**  
Aue, Wettinersstraße, am Wettinerplatz.  
Bei Anzahlung Zurückzahlung bis zum Feste.

**Stellungsuchende Landwirte**  
erhalten kostenlos Probennummer unserer seit 1880 erscheinend. Fachzeitung m. umfangreich. Stellenmarkt „Der Praktische Landwirt“, Magdeburg.  
**Druckmaschinen aller Art liefert Auer Tageblatt.**

**Rahm-Buttergleich**  
in jet em Haus  
bellehies Schmaus  
Nur nur 30 Pf  
  
**Rahma**  
MARGARINE  
buttergleich  
Kinderzeitung „Der kleine Leo“ oder die Lachzeitung „Lips“ gratis.  
Zum Bereiten von Weihnachts-Stollen und -Kuchen wie feinste Butter verwendbar.

# Billiger Weihnachts-Verkauf

Prüfen Sie meine Qualitäten bevor Sie kaufen und Sie werden mit Ihren Einkäufen zufrieden sein.

## Kleiderstoffe

|                      |      |       |      |
|----------------------|------|-------|------|
| Cheviot, reine Wolle | Mtr. | 2.95  | 1.95 |
| Popeline             |      | 4.80  | 3.50 |
| Gabardine            |      | 9.50  | 7.50 |
| Mantelstoff          |      | 11.50 | 8.50 |
| Schotten             |      | 4.80  | 3.50 |
| Blusenstreifen       |      | 1.95  | 1.65 |
| Halbtuche            |      | 1.65  | 1.35 |
| Eolenne              |      | 7.80  | 6.90 |
| Crepe de chine       |      | 10.50 | 9.80 |
| Wasch-Seide          |      | 5.40  | 4.90 |

## Baumwoll-Waren

|                                  |       |       |       |
|----------------------------------|-------|-------|-------|
| Wischtücher                      | 38    | 35    | 28    |
| Wischtücher, lein.               | 95    | 75    | 55    |
| Handtücher                       | Meter | 85    | 75    |
| Handtücher, lein.                |       | 1.15  | 95    |
| Bettzeuge, bunt                  |       | 1.15  | 98    |
| Stangenleinen-Bezug mit 2 Kissen |       | 18.50 | 13.75 |
| Damast-Bezug                     |       | 21.   | 16.90 |
| Hemdenbarchent                   | 1.15  | 95    | 75    |
| Hemdentuche                      | 1.45  | 1.10  | 95    |
| Jackenbarchente                  |       | 1.45  | 1.25  |

## Decken

|                              |      |       |       |       |       |
|------------------------------|------|-------|-------|-------|-------|
| Stepdecken, nur gute Füllung | 55.— | 35.—  | 22.—  | 19.75 | 16.50 |
| Reform-Unterbetten           | 24.— | 22.—  | 19.—  | 13.50 |       |
| Wollene Decken               |      | 18.50 | 14.50 | 11.80 |       |
| Kamelhaar-Decken             | 65.— | 48.—  | 38.—  | 24.—  |       |
| Reise-Decken                 | 55.— | 45.—  | 39.—  | 19.50 |       |
| Bettdecken                   |      | 12.50 | 8.50  | 6.80  | 4.90  |
| Tischdecken                  |      | 9.50  | 6.50  | 3.50  | 1.90  |
| Pflüsch-Gedecke              |      | 58.—  | 48.—  | 39.—  |       |
| Bettücher, bunt              |      | 5.50  | 4.90  | 3.90  | 2.75  |
| Bettücher, weiß, 140x230     |      | 6.80  | 6.50  | 5.50  | 4.95  |

Gardinen / Teppiche / Linoleum / Divandecken / Sofadecken  
in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.

## Kaufhaus Otto Leistner, Aue i. Erzgeb.



Zum bevorstehenden Feste empfehlen wir unseren werten Mitgliedern billigt:

### Echt Nürnberger Lebkuchen!

|                                  |           |      |
|----------------------------------|-----------|------|
| Basler Lebkuchen, Inhalt 6 Stück | Paket Mk. | 0.30 |
| Oblate                           |           | 0.50 |
| Weißer                           |           | 0.80 |
| Melange                          |           | 1.—  |
| Liliput-Oblaten-Lebkuchen        | Dose      | 1.—  |
| Eisen-Lbkuchen, Inhalt 6 Stück   | Paket     | 1.50 |
|                                  | Dose      | 2.—  |

Walnüsse, franz. Marborts, Haselnüsse, sizil., Erdnüsse zu billigsten Preisen!

Baumbehang — Lichthalter — Baum- und Kronkerzen, geschmackvolle Luxuserzen.

### Weißweine:

|                          |             |      |
|--------------------------|-------------|------|
| Erlauer Weißwein         | 1/2 Fl. Mk. | 1.80 |
| Schloß Böckelheim 1922er | 1/2 " "     | 1.60 |
| Bodenheimer Leistenberg  | 1/2 " "     | 1.80 |
| Niersteiner Berg 1922er  | 1/2 " "     | 1.50 |
| Liebraumilch 1921er      | 1/2 " "     | 1.90 |

### Rotweine:

|                      |             |      |
|----------------------|-------------|------|
| Chateau Salins       | 1/2 Fl. Mk. | 1.60 |
| Orlando              | 1/2 " "     | 0.90 |
| Dürkheimer           | 1/2 " "     | 1.70 |
| Dour Portwein 1917er | 1/2 " "     | 1.50 |
| Lothringer           | 1/2 " "     | 3.00 |
| Rioja tinto          | 1/2 " "     | 1.50 |
|                      | 1/2 " "     | 1.40 |

### Süßweine:

|                       |             |      |
|-----------------------|-------------|------|
| Malaga                | 1/2 Fl. Mk. | 2.00 |
| Taragona              | 1/2 " "     | 1.25 |
|                       | 1/2 " "     | 1.80 |
|                       | 1/2 " "     | 1.15 |
| Haut Sauternes 1921er | 1/2 " "     | 2.40 |
| Vino Vermouth Cora    | 1/2 " "     | 2.80 |

Preise verstehen sich einschließlich Flasche ohne Steuer.  
Jamalca-Rum-Verschnitt, Weinbrand-Verschnitt, Echter Weinbrand, div. Sorten Liköre von 1/2-1/4 Flaschen, Olbernhauer Kornbrandwein, Bittern, lose vom Faß, wie Hertrich-Bittern in Flaschen.

Schokoladen in Tafeln von 10 Pfennig bis 60 Pfennig, feinste Tee's, Dessert-Pralinen, gefüllt und in Weihnachts-Packungen von 60 Pfennig an. Kakao, Pfund von Mk. 0.70 an.

### Aus eigener Kaffee-Rösterei

stets frisch gebrannte Kaffee's,  
Feine Santos-Mischung grüne Packung 1/4 Pfund Mk. 0.80  
Salvador-Quatemala-Mischung rote Packung 1/4 Pfund 1.—

Oelsardinen in Dosen verschiedener Größen.

Früchte- u. Gemüse-Konserven äußerst billig!

Zigarren und Zigaretten  
in Weihnachtspackungen in den verschiedensten Preislagen u. Marken.

## Verlobungs-Anzeigen

finden durch das Auer Tageblatt zweckentsprechende Verbreitung

### Pantoffeln

aller Arten vom einfachsten bis elegantesten für Herren, Damen und Kinder kaufen Sie stets vorteilhaft in  
**Schädlachs Schuhwarenhaus**  
Markt 14 AUE Tel. 319

### Prima Speise-Kartoffeln

(Herbsteinfärbung)  
**Zentner 3.50 Mk.**  
gibt laufend ab  
**Emil Franke,**  
Aue, Schwarzgeb. Str. 33.

Die neue **Boltscholdule**, Wert in 4 Bänden, neu! ganz billig zu verkaufen. Auch in Mäßen.  
Wettinerstr. 44, part. links.

**Schnell u. preiswert** werden Ihre Schuhe bezahlt in **Korbinsky's** Schnellbesohlanstalt Reichstr. 122

### Brofat-Schuhe

in Silber-, Gold-, Rosa- u. Fliederfarbe  
**Mk. 10.85**  
**Hermann Heymann,**  
Aue, Schneeberger Str. 66.

## Stadtbank Aue - Stadtgirokasse

Am Weihnachts- und Neujahrsheligenabend, den 24. und 31. Dezember 1925 wird unsere Kasse mittag 1/2 12 Uhr geschlossen.

Am Donnerstag, den 24. Dezember

und am  
Donnerstag, den 31. Dezember  
werden unsere Kassen und Büros  
bereits um 12 Uhr geschlossen.

**Erzgebirgische Bank E. G. m. b. H.**  
Schneeberg  
und Kassenstellen.

## Deutsche Weihnachtsteier in Wort und Lied

am Sonnabend, den 2. Januar 1926  
im Muldentäl Aue.  
Gesang — Theater — Rezitationen — Konzert.  
— Beginn 8 Uhr —  
Karten zu 1 Mk. Buchhandlung Rothe und Muldentäl.

**Kautschukstempel** für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

### Achtung! Gelegenheitskauf!

Alle Strickwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen, um das Lager vor dem Feste zu räumen.  
Kein Laden!

**A. Hofmann, Wettinerstr. 48, p.**

### Reinigungswerk Dr. Baumgärtel

O. m. b. H.  
bengelfeld i. V.  
Reinigung von Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen, Spitzen, feinen Gedecken, langjährig erprobtes, eigenartiges Waschverfahren, fachgemäße Ausbesserung verbürgt. längste Haltbarkeit. Preisbücher auf Wunsch.

mit erhaltenen Klavier für 260 Mk. zu verkaufen, weil. Watergahlung. Anfragen unter W. Z. 1478 an das Auer Tageblatt erb.

### Einen Posten starkes Scheit- und Rollenholz

(durr) auch Fuhrwerkswelle abzugeben.  
**H. Gismann, Eibenrod,**  
Gutsweg Nr. 4.

### Gebogene Stihölzer

aus besserer Holz, liefern billigst an **Wiederverkäufer** **Reile & Hildebrandt,** Niederstraße 1. G.

## Das praktische Weihnachts-Geschenk

finden Sie zu den billigsten Preisen und in großer Auswahl im

Spezial-Geschäft für



**Wladimir Romanowsky**

Poststr. 13. AUE Tel. 964.

# Weihnachts-Anzeiger

Beilage zum Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge



Nr. 6

Mittwoch, den 23. Dezember

Nr. 6

**Riesen-Auswahl!!**

**Sonder-Preise!!**

**Keine Großstadt**

— bietet mehr!! —

Gewählte Stücke werden bis zum Fest aufbewahrt.

**Beachten Sie bitte unser Angebot!!**

Küchen, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Einzel- und Klein-Möbel in allen Ausführungen und Preislagen. Flurgarderoben, Standuhren, Spiegel, Bilder, Kinder-Betten, Kunstgegenstände, Tisch- und Divan-Decken, Teppiche, Steppdecken (aparte Muster), große Kissen-Neuheiten etc. etc.

**Robert Elsel & Sohn, Aue, Schneeberger Straße 3, am Markt** Telefon 149.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Franko-Lieferung.

Sonntags offen.

Das prakt. Weihnachtsgeschenk

in allen Arten **Schuh-waren** finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Im Schuhhaus **Richter**  
Schwarzenberger Str. 4. Aue Tel. 861.

**Pelze**  
**Hüte**  
**Mützen**

**Pelzwarenhaus „Zum Löwen“**  
G. m. b. H. Aue i. Erzgeb.

Der Wunsch eines jeden Rauchers ist eine gute **Weihnachtszigarre, -Zigarette.**

Präsentpackungen von 10, 20, 25, 50 Stück, von den einfachsten bis feinsten Ausstattungen in allen Preislagen empfiehlt

**Paul Milster, Aue**  
Bahnhofstraße 9 — Fernruf 334

Als willkommenes **Weihnachtsgeschenk** empfehle ich:

Kissen, Decken, Schlummerrollen, Nadelkissen, Spitzentaschentücher, Strumpfbänder, Damen- und Herrenstrümpfe, Sport-Strick- und Samtmützen, reizende Kinderhütchen, Pelzhüte in großer Auswahl.

**Martha Jahn, Aue,** Reichsstr. 37.

Farben — Lacke — Tapeten  
Puppenstubentapeten  
Linoleum, Künstlerfarben

**Paul Baumann**  
Wettinerstr. 50 AUE Fernruf Nr. 203

**Toilette-Seifen**  
Parfümerien  
in einzeln. Packungen sow. Kartonnagen in größter Auswahl u. allen Preislagen empfiehlt

**Otto's Toilettenhaus**  
Aue, Markt 14.

Als praktische **Weihnachtsgeschenke** empfehle in großer Auswahl:

|  |  |
|--|--|
| Waschmaschinen<br>Wringmaschinen<br>Messerputzmaschinen<br>Fleisch- und Gemüsehackmaschinen<br>Reibmaschinen<br>Brothobel<br>Brotschneidemaschinen<br>Kaffeemühlen aller Art<br>Hack- und Wiegemesser<br>Feine Solinger Stahlwaren<br>Tischmesser und -Gabeln<br>Alpaca-Löffel<br>Bohnerbürsten<br>Teppichkehrmaschinen<br>Wärmflaschen<br>Vernickelte Bügeleisen<br>Spiritus-Platten<br>Gasplatten<br>Elektrische Platten<br>Glühstoff-Platten<br>Werkzeugchränke | Werkzeugkästen<br>Laubsägekästen<br>Bing-Steinbaukästen<br>Dampfmaschinen<br>Modelle<br>Eisenbahnen<br>Zubehörteile<br>Kino-Apparate<br>Films neueste Serien<br>Glasbilder<br>Modell-Baukasten<br>Laubsägeartikel<br>Armaturen zu Modell-Dampfmaschinen<br>Schneeschuhe<br>Alle Zubehörteile<br>Schlittschuhe<br>Christbaumständer mit Spielwerk<br>Rasier-Apparate<br>Luftgewehre |
|--|--|

Nur Qualitätsware bei niedrigsten Preisen.

**Richard Günther, Eisenhandlung**  
Aue i. Erzgeb., Markt.

**Damen und Herren** freuen sich, wenn sie Parfüms, Seifen, Toilette-Artikel, Kämmen in Schildpat, Toilette-kästen, Manicuren als **Geschenk** erhalten.

In großer Auswahl im **Haarpflegehaus Schubert, Aue**  
Fernsprecher 226. Ernst-Popsi-Straße 4.

Ein **eleganter Schuh, das schönste Weihnachtsgeschenk!**

**Albert Schmidt, Wettinerstraße.**  
Auf alle Schuhwaren 10% Rabatt.

**Ski-Stiefel**  
Gefütterte Schuhe, Lammfell für Herren und Damen  
Filz- und Kamelhaarschuhe  
Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.

**Sebastian Wiehl**  
Wettinerstraße 36.

**Für die Nagelpflege: Nagel-Instrumente**  
in nur la Qualitäten und größter Auswahl in allen Preislagen.

Spezialhaus Solinger Stahlwaren  
**Walther Nestmann, Aue, Bahnhofstraße 40.** Gegr. 1889. Telefon 351.

**Für den Weihnachtstisch**  
empfehlen in reichster Auswahl zu billigen Preisen  
**Beleuchtungsartikel für Gas u. Elektrisch, Spelze- u. Kaffeemaschine, Badewannen, Wasch- und Wringmaschinen.**  
**G. Paul Runzmann's Ww.**  
Telefon 379 Ww. Wasserstr. 10

**Christian Voigt**  
Aue am Markt  
Spezialgeschäft für  
**Kaffee - Tee - Kolonialwaren**  
**Rotwein - Weinbrand - Rum**  
**Liköre - Südweine**  
**Tabak - Zigarren**

**Für den Weihnachtstisch des Herrn**  
**Tabakpfeifen**  
echt Bruyèreholz,  
Nußbaum, Porzellan  
Meerscham  
Alle Preislagen  
Reiche Auswahl  
**Hermann Jacobi, Schirmgeschäft**  
Fernsprecher 908 Aue i. Erzgeb. Schneberger Str. 9



**Sämtliche Artikel für Weihnachtsberge u. Pyramiden:**  
Bergpalmen, Erzgebirgische Spielwaren, Baukasten, Aufziehtartikel, Teddy-Bären, Puppen, Bälle usw., Gesellschaftsspiele,  
Kerzen, Tisch- u. Hängeleuchter Engel, Berg- und Rauchmänner  
Ein besonders reizend. Artikel sind meine kleinen Pyramiden.  
**Emil Georgi, Aue**  
Wettinerstraße 1. Fernsprecher 350.  
Beste Bezugsquelle für Händler und Hausierer.

**Ein gutes Buch - das passende Geschenk!**  
**Buchhandlung Herbert Fuiziger**  
Aue i. Erzgeb. Wettinerstraße 19.  
Großes Lager bester Geschenkliteratur, Klassiker, Jugendschriften, Bilderbücher, Spiele, Bücher der Frau, Papierwaren, mod. Briefpapiere in Geschenkpackung, Postkartensalben, Schreibmaschinen, Marmor-Schreibzeuge.  
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!

**Der Purrenmann.**

Weihnachtsnovelle von Charlotte Kiefe.  
Um Weihnachten herum muß man in da' kleine Dorf am Wasser gehen. Da liegen fast vor je' am Haus Tannenweige und die Kinder kommen gegen Mittag aus der Schule und singen Weihnachtslieder. Manches vor ihnen hat vielleicht schon einen Weihnachtsstern vom vorigen Jahr in der Hand und läuft schreitend vor den Kameraden weg, denn die andern wollen ihn auch haben. In der Ferne freischen und jubeln sie noch, dann wirds still wie vorher. Aus den Schornsteinen der kleinen sauberen Häuser steigt der Rauch des Mittagessens und eine blasse Sonne blinzelt über den großen grauen Strom.  
Langsam gleitet ein Dampfer hinaus, oder ein Segler spannt seine Flügel und schiffi der Mündung entgegen. Denn um die Weihnachtszeit auf die See zu fahren, bringt Glück; man darf nur nicht vergessen, einen kleinen Tannenbaum an den Mast zu binden und im Vorschiff eine Schüssel mit gekochtem Reis zu setzen. Kein Mensch glaubt mehr an den Klabaufmann; das war vor hundert oder noch mehr Jahren, als der auf den Schiffen das Regiment führte. Aber es ist doch besser, eine Schüssel mit Reis hinzustellen, damit der Klabaufmann, falls er noch einmal kommen sollte, nicht erzürnt wird. Nach Weihnacht gibts immer so große Stürme, und die Nordsee heißt nun einmal die Nordsee. Bei Helgoland jagt manchmal das Geisterschiff um die Insel herum - einige nennen es den fliegenden Holländer und sprechen vom Kap der guten Hoffnung. Mag sein, daß es auch dort zu sehen ist - Geisterschiffe fliegen schnell. Ach, man soll nicht abergläubisch sein! Aber ist unser Gott und Herr nicht auch Herr über die Geisterwelt und merkt man nicht manchmal, daß es Dinge gibt, die wir nicht begreifen können? Ist es nicht wunderbar, daß es um Weihnachten meistens stilles Wasser ist und daß man die Kirchenglocken von weither läuten hört? Mancher, der das ganze Jahr nicht darauf achtet, hebt doch den Kopf, wenn übers Wasser der Klang kommt, und wenn er auch nicht will, so denkt er doch an die Zeit, da er neben seiner Mutter in der Kirche saß und die alten schönen Lieder sang.

Ganz gewiß, darum ist das Wasser so ruhig und der Wind schläft beinahe ein, damit die Glockentöne auch zu den Menschen kommen, die sie beinahe vergessen haben. Es ist der Krabbenmann, der mir dies alles erzählt. Der mit zwei Körben voll Nordseetrabben im Dorf von Hause zu Hause geht und dessen Stimme lange heiser von dem eintönigen Ruf geworden ist: „Purren, frische Purren!“ Wir kennen uns schon lange, und da wir zwei nicht immer Eile haben, setzen wir uns zusammen auf einen der langen Steaks und erzählen uns etwas. Das heißt, im ganzen ist er der Unterhalter. Er freut sich, daß er nicht immer seine Purren auszusprechen hat und daß er jemand hat, der ihm zuhört. Die Leute im Dorfe haben um die Mittagsstunde keine Zeit zum Schwätzen, die Suppe könnte anbrennen und in diesen Tagen kochen und baden sie extra. Aber gerade um diese Zeit ist es schön, am Wasser zu sitzen und nachzudenken. Weihnachten kommt zwar alle Jahre wieder, aber man weiß doch nicht, ob man dann noch dabei ist. Der Kirchhof drüben wird jedes Jahr voller, einmal kommt man ja auch hin, und dann hat die Krabbenwirtschaft ein Ende.

Der kleine Mann wischt sich das Gesicht mit dem rotfarbten Tuch und nestelt an einer silbernen Uhrkette. Er ist nicht schlecht gekleidet und der starke Fischgeruch, den er ausströmt, ist im Freien nicht schlimm. Er ist feiner von den Armen; er hat sein Häuschen drüben auf der Insel und könnte „sein Geld leben“. Aber das ist so langweilig. Er ist noch kräftig und will nicht den ganzen Tag Kaffee trinken und am Bienenfangen: Da holt er sich lieber jeden Morgen vom Fischmarkt die Krabben und trägt sie in die Häuser. Er kennt die Leute alle, die hier wohnen, und viele andere; man muß hier und dort guten Tag sagen und fragen, wie es geht. Und schließlich, ein paar Groschen Wehrdienstschaden auch nicht. Besonders so um Weih-

nachten herum, wenn alle was von einem wollen. Er hat einen kleinen Beutel in der Kommode, da legt er schon von August her was hinein. So merkt ers nicht und dann hat sich bis Dezember was zusammengekrümelt. Nun ja, Erben hat er nicht weiter, - bloß einen Kapitänbruder, der aber großartig geworden ist und sehr fein. Der hat ne ganze Stube voll von Plüschmöbeln und einen Sohn, der bei einer Bank ist, nein, die Verwandten sind ungemütlich, wenn er denen nichts hinterläßt, ist's einerlei. Die brauchen doch nicht.

Der Krabbenmann ist nach dieser Mitteilung sehr schweigsam geworden. Er hat ein wetterhartes, trotziges Gesicht, so eins, wie es die Maler lieben. Die Müge hat er in den Nacken geschoben und sieht aufmerksam auf ein Ruderboot, das gemächlich über den Fluß paddelt. Ein Junge sitzt darin, ein Hund, und die grünen Zweige eines Tannenbaums wippen auf und nieder. So friedlich sieht alles aus, und der Junge singt mit schriller Stimme.

„Brumm!“ tönt es da übers Wasser. „Brumm!“ Ach, sie klingt noch viel drohender, als es beschrieben werden kann, die dumpe Dampfpeife, die dort von dem großen schwarzen Kohlendampfer murrte. Fast unmerklich ist der schwarze Kerl herangekommen und brummt noch einmal. Dabei geht er gerade auf das kleine Ruderboot los. Der Junge paddelt krampfhaft, er schreit gellend, vom Dampfer schnapfen sie, und eine Trillerpeife schrillt. Mein Krabbenmann hat seinen Kopf abgerissen, die Stiefel ausgezogen. Der Bootsverleiher nebenan tut dasselbe. Ich lege die Hand über die Augen - weiß ich doch, was kommen wird; ein Knacken, ein Knirschen, ein zertrümmertes Boot, gurgelndes Wasser. Das vielleicht ein Menschenleben frist.

Da gleitet der schwarze Dampfer weiter und hinter ihm schwimmt unterseht das Boot. Der Junge ist still geworden, aber sein Hund bellt und die Tannenweige wippen freundlich auf und nieder.

Der Bootsverleiher von nebenan zieht seinen Kopf wieder an, steckt einen Bienen in den Mund und holt die Leitung aus der Tasche. Er war bereit, sein Leben zu opfern, aber wenns diesmal nicht sein soll, dann ist es auch gut. Der Krabbenmann trägt auch schon wieder Kopf und Stiefel, aber er ist nicht so ruhig wie der andere. Sein Gesicht zuckt und seine Müge ist ihm vom Kopf gefallen.

„Der Jung hat diesmal Glück gehabt,“ sagt er. „Ist ja auch Weihnachten, und vielleicht hat er ne Mutter. Damals ging sie ja unter und ich kriegte den kleinen Jungen.“ Einen Augenblick holt er tief Atem, dann beginnt er langsam vor sich hin zu sprechen. „So was passiert ja hier alle Tage. Die im Boot fahren, sind leichtsinnig und die großen Dampfer passen nicht auf. Nun sind es wohl sechzehn Jahre her, da hab ich auch hier gefessen, als ein Boot überfahren wurde. Eine Frau saß darin und ein Junge von ungefähr zwei Jahren. Die Frau haben wir nicht wieder gesehen, aber ich fischte den Jungen, und er war springend lebendig. Niemand mußte seinen Namen und der Strandboog sagte, ich sollte ihn nur vorläufig behalten. „Ist ein Weihnachtsgeschenk, Klaas,“ sagte er. „Hast es dir selbst aus dem Wasser geholt!“

„Denn es war vor Weihnachten und ich hatte mich gerade ein bißchen einsam gefühlt. Mein Bruder war damals schon fein, und sonst hatte ich keine anderen Verwandten. Na: da nahm ich den Bengel mit und eigentlich war es drollich, daß ich alter Kerl das kleine Kind kriegte. Da war aber niemand, der ihn haben wollte, und ich konnte es ja versuchen. Es war ein netter Jung; einer von den Stillen; er konnte schon etwas sprechen und es war gelungen, wie er immer mehr Wörter lernte. Laufen konnte er auch, und wie er nun ein bißchen manerlich wurde, brachte ich ihn zu Mutter Thiesen in unserm Dorf, die auf die kleinen Kinder paßte, wenn die Eltern auf Arbeit waren. Am Abend holte ich ihn mir dann ab und es war gemütlich, jemand zu haben, der sich freute, wenn man nach Hause kam. Onkel Klaas sagte er zu mir, und manchmal konnte er mir mit seiner kleinen Hand über die Backen streichen. Ich durfte ihn auch behalten. Seine Mutter war ne arme Wittfrau gewesen, die nach der anderen Seite gefahren war, um sich Arbeit zu suchen. Allmählich kams heraus, und auch, daß die Leute nicht recht wußten, in welches Armenhaus sie den kleinen Butt stellen sollten. Er nannte sich nämlich Butt. Als ich nachher seinen Taufschein zu sehen kriegte, da stand ein ganz anderer

Name darin. Wie der war, weiß ich nicht mehr. Ich hatte den Jungen ja auch wie nen Butt aus dem Wasser gezogen; das war ein guter Name.

In der Schule nannten sie ihn auch so, denn mit sechs Jahren kam er natürlich zum Lehrer und er lernte nicht schlechter als die anderen. Er lernte auch meine Stube fegen und Kartoffeln kochen und schälen zum Aufbrauen, ehe ich heimkam. Früher hatte ich mich nie gestaut, wenn ich nach Hause kam, nun war es wirklich ganz nett, einen kleinen Jungen zu haben, der übers ganze Gesicht lachte, wenn ich in die Tür trat.

Aus Weihnachten hatte ich mir ehedem nichts gemacht; das war ein Fest für die Kinder und für die Leute, die viel Geld hatten und es durchaus loswerden wollten. Aber mein Butt sprach schon mit vier Jahren von Weihnachten, daß er sich auf einen Lichterbaum freute und daß er gern etwas geschenkt haben wollte. Aber er wollte nicht allein etwas geschenkt haben, er wollte auch anderen eine Freude machen. Erst der Lehrersfrau, die ihm vom Jesukind erzählt hatte, dann einem armen verkrüppelten Kinde, das im Dorf umherkroch, und dann vor allem mir.

„Onkel Klaas, was wünschst du dir? Wie oft hat er das gefragt und ich wurde ganz verlegen. Früher hatte ich wohl mal ne Kleinigkeit von meiner Mutter gekriegt, aber die war lange tot. Seit der Zeit fragte niemand nach meinen Wünschen. Ich wollte meinen kleinen Butt, da mußte ich den Kopf in die Tasche legen und mir etwas ausdenken. Zuerst wünschte ich mir ne Muschel, dann ne Streichholzschachtel und zuletzt einen Surrentorb. Ich kriegte immer, was ich mir wünschte, und der Butt freute sich so über seine Geschenke, die er mir gab, daß ich mich auch freute. Und weil es ein nettes Gefühl ist, sich zu freuen, da hab ich auch dem kleinen Krüppel was gekauft, und auch der Lehrersfrau, die so gut gegen meinen kleinen Butt war und ihn lieb hatte.

Weihnachtslieder lernte der Junge auch. Er konnte sie nie ganz genau, er war ein bißchen schwach von Gedächtnis, aber ich mochte doch gern, wenn er sie mir aufszagte. Wahrhaftig, ich freute mich jetzt immer auf Weihnachten, und weil Butt so gern was schenken mochte, da fing ich auch mit dem Schenken an. Man hat mehr Gelegenheit, als ich früher gedacht habe, und eigentlich ist das Schenken das Beste bei der ganzen Geschichte.“

Der Krabbenmann hielt inne, setzte sich die Müge auf und rieb seine Arme. „Ja, ich hab den kleinen Butt acht Jahre gehabt und gedacht, er wäre was für mein Alter. Wenn er groß war, sollte er ein Fischerboot haben und vielleicht kriegte er ne Frau und ich könnte sozusagen Großvater spielen. Aber manchmal ist es doch nicht so, wie man sich das ausdenkt. Wie nun zum achten Mal Weihnachten wiederkam, quälte mich mein Butt schon lange damit, was ich mich von ihm wünschte. Ich hatte mir auch was ausgedacht, ich wollte einen kleinen Dreimaster haben, den man in die Stube unter den Boden hängen konnte, und Butt freute sich fürchtbar über diesen Wunsch. Denn er mochte immer gern mit Schiffen zu tun haben, und der kleine Krüppel, mit dem er manchmal zusammen war, der war geschickt mit seinen Händen und konnte ihm helfen. Den ganzen November und Dezember sind die zwei fleißig gewesen, und wenn ich abends nach Hause kam, dann durfte ich niemals sehen, daß hier ein kleines Segel lag oder auch ein Mastbaum. Butt wäre böse geworden, wenn ich mich nicht hätte überraschen lassen. Na, ich sah natürlich nichts. Ich besorgte allerlei Geschenke für meinen Jungen und auch für den kleinen Krüppel und war ganz vergnügt, weil Weihnachten kommen sollte.“

Es war ein paar Tage vor Weihnachten und ich kam nach Hause, denn es war abscheuliches Nebelwetter, als mein Jung mir ganz verärgert entgegenkam. „Gite ist krank!“ sagte er. Das war der kleine Krüppel, mit dem er zusammen das Schiff arbeitete. „Er wird wohl wieder gesund!“ sagte ich. „Denn Kinder sind oft krank und werden dann wieder gesund.“ - „Ich hab mein Weihnachtsgeschenk für dich bei ihm,“ fährt Butt fort, „und seine Mutter sagt, ich soll nicht mehr zu ihm“





Mein grosses Lager in  
**Herren-, Damen- und Kinder-**  
**Konfektion**

bietet für Weihnachtseinkäufe die grössten Vorteile in Preisen  
und Qualitäten

**Konfektionshaus S. Mannes**

Aue i. Erzgeb., Markt.

Vergessen Sie bei Ihren  
Weihnachtseinkäufen  
nicht die guten



**DÜRKOPP**  
NÄHMASCHINEN  
BESTES DEUTSCHES  
FABRIKAT



**Willy Kehler, Aue**

Bahnhofstr. 18, Telefon 260.



DÜRKOPPWERKE  
AKTIENGESELLSCHAFT  
BIELEFELD

hinein! — Ich war schlechter Laune. Das Geschäft war  
flau gewesen, niemand hatte mir Purren abgekauft.  
„Geh hin und hol deine Sachen!“ sag ich. „Sag an  
Frau Thiesens, ich hätte es gefa...“ Er läuft weg, kommt  
mit seinem Kasten wieder, ist aber still. Ich achte nicht  
darauf — ich hatte Reihen in den Beinen — und machte  
mir einen Grog, um dann bald zu Bett zu gehen. Mein  
Butt sieht noch vor seinem Gesangbuch. — „Onkel, willst  
mich mal überhören?“ fragt er. „Ich kann heute so  
schlecht lernen!“

Aber ich war müde. „Heute mag ich nicht, Jung!“  
sag ich. „Morgen ist auch noch ein Tag!“ Und ich gehe  
in die Kombüse.

Der Purrenmann sah starr vor sich hin. „Ja,  
morgen war auch noch ein Tag, bloß, daß ich meinen  
kleinen Butt nicht mehr überhören konnte. Er lag im  
Bett und war so rot im Gesicht, wie ich ihn noch nie  
gesehen hatte. Er hatte Scharlachfieber und war nach  
zwei Tagen tot. Und Tags vorher war der kleine Krüppel  
gestorben.“

Darum rief der Purrenmann seine Hände in-  
einander. „Am Weihnachtsabend ist mein Jung unter  
die Erde gekommen und den Dreimaster habe ich ihm  
mitgegeben. Der war beinahe fertig, und am Sarg hat  
der Pastor das Weihnachtslied gesprochen, das ich dem  
Jungen nicht mehr überhören wollte. Gott, ich hab es  
nicht böse gemeint und man glaubt nicht immer, daß das,  
worauf man sein Herz gehängt hat, mit einem Male nicht  
mehr da ist, und daß alles zu spät sein kann. Ich hab  
es zuerst nicht begreifen können. Hat ich darum den  
Jungen aus dem Wasser geholt, daß ich ihn nun wieder  
hergeben mußte? Aber der Pastor hat gesagt, ich sollte  
mich freuen, daß ich einmal ein Weihnachtsgeschenk ge-  
triegt hätte und es acht Jahre behalten durfte. Der  
Mann sagte es anders, wie ich es nun tue — wie ich  
ruhiger geworden war, hab ich eingesehen, daß er Recht  
hatte. Ich hatte ja keinen Anspruch darauf, so nen  
kleinen netten Jungen immer und ewig zu behalten. Der  
kleine Butt mußte seine eigenen Wege gehen, und ich  
mußte mich freuen, ihn so lange gehabt zu haben. Wenn  
er groß geworden wäre, hätte er vielleicht über den  
alten drohlichen Purrenmann gelacht, oder er wäre vor  
die Hunde gegangen, wie so mancher feiner Kerl. Nun  
weiß ich, daß er mich immer lieb gehabt hat und daß er  
gewiß eingesehen hat, daß ich ihn bloß aus Unbedacht  
in das Scharlachhaus schickte und ihn seinen Vers nicht  
überhören wollte. Was hab ich es nicht gemeint, er  
wird das schon wissen, und wenn Weihnachten kommt,  
dann schenke ich, was ich schenken kann. Ich bin nicht  
traurig, daß er tot ist. Die Leute schnaden heutzutage  
so viel. Einer glaubt an ein ewiges Leben und der  
andere sagt, das ist eine Unverschämtheit. Ich traue mir  
darüber kein Urteil zu, aber ich denke immer, daß ich den  
kleinen Butt noch einmal zu sehen kriegen, wenn ich Wel-  
chnachten mein bißchen Geld weggegeben habe, dann meine  
ich immer, ich höre aus der Ferne seine Stimme. Eigent-  
lich hab ich ihn ja noch — er ist bloß voran auf die  
große Reise gegangen und ich muß hinterher kommen.  
So freue ich mich immer mehr an Weihnachten und an  
dem kleinen Butt, den ich ganz für mich allein hab!“

Der Purrenmann schwieg. Er war noch heiserer  
als sonst geworden und in seinem harten Gesicht zeigte es.  
Aber er nickte mir freundlich zu, während er aufstand.  
„Fröhlich Fest!“ sagte er im Davongehen und bald  
hörte ich ihn wieder rufen: „Purren! Frische Purren!“  
Über das leise ebbende Wasser glitt ein heller  
Strahl. Die Winter Sonne sandte ihn und lächelte in  
ihrer heimlichen Art.

**Die Tannenbaum-Lotterie.**

Weihnachtsst. von Franz Pohl.

(Nachdruck verboten.)

Überall, wo eine Anzahl Menschen häufig zusammen-  
kommt, befindet sich auch einer, den die anderen „nicht für  
voll nehmen“, auf den sie herabschauen, den sie hänseln. Schon  
die Kinder fallen mit einer durch Erzählung, Bildung und  
Moralgründe unbefangenen Grausamkeit über jeden Kom-  
meraden her, der ihre Spiele nicht so laut und lärmig spielen  
kann wie sie, und in die Seele manches Kindes fällt der Keim  
eines das ganze Leben verbitternden Pessimismus. Die Er-  
wachsenen quälen ihre Opfer auf fernere Weise. Unter dem  
Deckmantel des Humors behaupten sie, sich doch wohl einen  
Spaß erlauben zu können! Es sind nun nicht mehr körper-  
liche Schwächen, wie sie die Spottlust der Kinder gereizt haben,  
sondern Eigenschaften der Seele, die zu Späßen heranzuführen.  
Es braucht einer nur ein wenig anders als seine Umgebung  
zu sein, etwas naiver, artier, phantastischer, nicht so ganz von  
dem belächelten gelunden Menschenverstand beherrscht, und schon  
müß er so manches über sich ergehen lassen!

In der Kanzlei des Finanzamtes A. herrschte ein „rauber,  
aber herabschauer“ Ton. Dafür hatte Obersekretär Bloch, der  
Derr Vorsteher, gesorgt. Er war ein eifriger, nicht-treuer,  
Beamter, und ein strenger, aber gerechter Vorgesetzter, der  
seinen Untergebenen die trodene Arbeit hin und wieder durch  
einen sanften Witz oder einen derben Spatz währte. Wenn  
Bloch seinen schwarzen, forschenden Wächterhörnchen Strich  
und sich vernehmlich räusperte, dann schaute auch noch der  
finnigste Kanakist die Ohren, er wußte, jetzt gab es etwas „Kant-  
es“ zu hören. Nur der Kanakelassistent Kalypz Siebenbach sah  
von seiner Arbeit nicht auf. Er hatte diese Wege als gemein  
und anstößig, wie er auch an Berresien und Gebenschen, den  
männlichen Vergnügungen seiner Kollegen, seinen Gefallen  
fand. Er liebte Gedichte und Romane, und manchmal fiel  
ihm mitten in einer langen Abkürzung eine schöne Stelle ein,  
die er am Abend seiner kleinen Frau vorzulesen hatte. Dann  
konnte er wohl in Gedanken verfunken zum Fenster hinaus-  
sehen, bis ein Kollege eine Bemerkung machte, oder Bloch ge-  
ruhen hatte: „Siebenbach bößt!“ — Aber er wußte auch noch  
kräftigere Bemerkungen hören und dumpe Anmerkungen der  
Kollegen wehrlos über sich ergehen lassen.

Weihnachten stand vor der Tür, und wie immer zu dieser  
Zeit bildete die Beschaffung des Weihnachtsbaumes den Haupt-  
gesprächstoff. Alle klagten, daß die Bäume dieses Jahr so  
unmöglich teuer wären, und das abgebaute Gehalt, von dem  
auch noch Geschenke gekauft werden müßten, wohl nicht mehr  
zu einem Tannenbaum reichen werde. Das Thema war so  
aktuell, daß auch Siebenbach seine Zurückhaltung verwarf und  
seinem aepretierten Derran Luft machte:

„Wenn ich nur meiner Frau nicht versprochen hätte, in  
nen Vorlauf zu nehmen und meine Uhr nicht zu verlegen“,  
sagte er, „aber ich werde wohl doch etwas unternehmen müssen,  
denn Danksagen ist nun schon zwei Jahre — was würde der  
über die Lichter staunen!“

**Wollen Sie  
gute Lederwaren kaufen,**  
so gehen Sie in das älteste

Spezial-Lederwaren-Geschäft von  
**Sattlermeister W. Cielmann,**  
Aue, am Stadthaus.

Empfehle nur gute und preiswerte Waren.  
Begen Geschäftsverlegung 10% Rabatt.

Ab 1. Januar im alten Finanzamt 1 Treppe, am Bahnhof.

**GRITZNER**

Nähen  
Sticken  
Stopfen

Robert  
Morgner  
Näh-  
maschinenhaus,  
AUE  
Telefon 641  
Ostraße 35.

Elegante  
Ausstattung.  
Die beste  
von  
Allen.

**NÄHMASCHINEN**

**Emil Schulz, Aue,** Bahnhof-  
straße 24

Gegründet 1888

empfehlen sein gut sortiertes Lager in  
Herren-, Damen-, Kinderstiefeln  
und Schuhen

Sportstiefel, Stiefel, Schaffstiefel  
Reisstiefel, Stulpenstiefel  
Stiefel, Kamelhaarschuhe

In bekannter guter Ausführung zu billigsten Preisen.

**Fahrräder, Eisenbetten,  
Messingbetten, nur dir. an Privat**

Zahlungsverleicherung. Verlangen Sie Katalog 3K.  
Adolf Fraenkel & Co., Nürnberg, Friedrichstr. 59.

**Gestrickte beibehen**  
In gefälliger Reform- u. Schiapfloschen  
Gute Tricot- und Leinen-Unterwäsche  
eleg. Strumpfbänder und Zier-Taschenstücke  
Weihnachts-Geschenke  
**Korsetthaus Aue**  
Ernst-Poppel-Str. 4. Fernr. 932.  
Trotz Preisabw. noch  
10% Wehrmacht-  
Rabatt!

# Mein Schaufenster überzeugt!

Um der wirtschaftlichen Not meiner Kundschaft entgegenzukommen und derselben die Weihnachtseinkäufe zu erleichtern, stelle ich bis zum Fest einen begrenzten Posten meines Lagers, bestehend aus **Oberhemden, Krawatten, Herrenunterwäsche, Sportjacken, Socken, Damen- und Kinderwäsche, Damenstrümpfe, Handschuhe, Kinderkleidchen, Anzüge und Mäntel** bis **50% Rabatt** in meiner Filiale, Poststraße 13, zum Verkauf.

**Wirk- und Wäschehaus LUX** Filiale der Fa. **Hergert's Nachf., Aue, Poststr. 13.**

Siebenbach sah Kullide von oben herab an. „Ich suche mir den Baum aus, der mir gefällt!“

Kullide sah Siebenbach wie einen Verrückten an. „Stellen Sie den Baum hin!“ brüllte er, und als Siebenbach unbehutsam seinen Baum unter den Arm nahm und ihn anscheinend forttragen wollte, verfehlte er ihm einen kräftigen Stoß vor die Brust und riß den Baum an sich. „Dir werd' ich lehren, Tannenbäume klauen!“

Siebenbach taumelte zurück, irr glitt sein Blick am Hause empor. Plötzlich riß er die Augen auf, eine Blutwelle schoß in sein bleiches Gesicht, das gleich darauf wieder sich mit tödlicher Blässe bedeckte: Da oben an den Fenstern, Kopf an Kopf, grinsend und lachend standen seine „Kollegen“! Sie hatten ihn wieder zum Narren gehabt, er war ihr Hanswurst! Er fiel auf jeden schlechten Spas herein, erntete Spott und Hohn und obendrein noch die Grobheiten eines Portiers. — Kullide hatte auch verstanden. In dem Verzen des einfachen Mannes regte sich das Mitleid, er klopfte dem wie gebrochen Dastehenden gutmütig auf die Schulter. „Na, entschuldigen Sie man,“ sagte er, „ich wußte ja nicht, daß Sie Ihnen bloß veräppeln wollten!“

Siebenbach hörte kaum seine Worte. Mit hängenden Schultern, den Blick am Boden, verließ er den Hof. — Ein feiner Regen fiel vom Himmel und löste die letzten Reste des morgens gefallenen Schnees zu zähem Schlamm auf. Siebenbach achtete nicht darauf, daß er noch wurde, daß er in Pfützen trat, daß er Verkäufer von Weihnachtsartikeln anstarrte und Schimpfworte erntete. Er ging wie einer, dem man eben das Uebel gesprochen hatte, dem alle Hoffnungen verschüttet waren, der nur noch ein böses, schwarzes Erbe vor sich sah. —

Als am anderen Morgen Siebenbachs Platz in der Kanzlei leer blieb und auch keine Nachricht von seiner Frau eingetroffen war, wurde allen Kollegen etwas ängstlich zu Mute. Sie fühlten ihr Gewissen nicht rein und sagten sich, daß sie ihren Spas wohl doch zu weit getrieben hätten. Besonders Obersekretär Bloch war ungenießbar, er zerriß Formulare, schimpfte und schaltete, der Stift, hätte beinahe eine Ohrfeige bekommen. Und es war Weihnachtsabend! — Schließlich hielt es Bloch nicht mehr länger aus, er sagte, er müßte schnell noch zum Finanzamt H. gehen, zog seinen Mantel an und verabschiedete sich.

Nach fast zwei Stunden kam er erst zurück, mit ernstem, feierlichem Gesicht. Verstohlen sahen ihm alle zu, wie er langsam seinen Mantel ablegte, wie er seine Manschettenhoner überstreifte und den Bureaurud anzog. Dann räusperte er sich.

„Kollegen,“ sagte er — wenn er feierlich wurde, sprach er immer ganz dialektfrei — „ich war eben bei Siebenbachs.“ — Zur Erhöhung der Spannung machte er eine Kunstpause. — „Ja, ich war dort! Frau Siebenbach empfing mich mit sehr trauriger Miene und erzählte, daß ihr Mann gestern abend erst um halb sieben nachhause gekommen wäre. Ganz durchnäßt und mit tobunächtlichem Gesicht. Er hätte nichts gegessen, auf alle Fragen mit dem Kopf geschüttelt, und heute hätte er nicht aufstehen und ins Bureau gehen wollen. Frau Siebenbach war ganz außer sich. Was denn bloß los wäre, ob ihr Mann abgebaut sei, ob er sich was hätte zuschulden kommen lassen, oder was sonst? Na, ich beruhigte sie und sagte, ich wollte mit ihrem Mann sprechen, es würde schon wieder werden. — Siebenbach wollte mich erst nicht reinlassen, schließlich bummerte ich gegen die Tür und rief, Mensch,

machen Sie mal auf, ich bin's doch bloß! Da ließ er mich rein.“

Bloch machte wieder eine Kunstpause, in der er seinen Schnurrbart drehte, dann fuhr er fort: „Kollegen, wir haben dem Mann Unrecht getan. Er hat es sich so zu Herzen genommen. Wer kann aber auch denken, daß der dämliche Kullide gleich so rabiot wird! — Na schön, ich habe ihm zugeredet, wie einem tranken Schimmel, und schließlich hat er mir die Hand gereicht und läßt Sie alle grüßen!“

Bloch schwieg —, stolz auf seine hervorragenden diplomatischen Fähigkeiten. Alle kamen jetzt mit ihrer Meinung heraus, jeder wollte schon gleich gefast haben, daß man Siebenbach nicht immer so aufziehen sollte. Bloch erhob die Hand und alles schwieg.

„Meine Herren, damit wollen wir's nun aber nicht einfach zu den Akten schreiben, sondern ich schlage vor, wir veranstalten eine Sammlung und kaufen Siebenbach einen schönen Weihnachtsbaum!“

Begeisterte Zustimmung. — Im ganzen Bureau wurde gesammelt, und als ein extra schöner, großer Tannenbaum erworben war, blieb noch Geld genug übrig, um Schlüssel und einen Steinhaufen für Hanschen Siebenbach zu kaufen. — Bloch und zwei Kollegen brachten Tannenbaum und Geschenke bei Siebenbachs angeliefert und erregten soviel Aufmerksamkeit und Freude, als wären sie die Weisen aus dem Morgenlande. Und als abends Kaiser Siebenbach mit seiner Frau vor dem in Lichterglanz strahlenden Baum stand, und Hanschen über den Steinhaufen in Entzücken geriet, da sagte Siebenbach mit vor Rührung zitternder Stimme: „Ich glaube, wir haben doch in der Lotterie gewonnen!“



Passende Geschenke

zum Weihnachtsfeste sind

**Standuhren  
Zimmeruhren  
USW.**

**JOH. HAHN / AUE**

Wettinerstraße, Ecke Carolastraße.



Lebkuchen, Pkt. v. 20 an  
echt Nürnberger,  
Paket von 65 an  
Haeberlein-Metzger  
Dose 2.95  
ff. Erdnüsse Pfund 55 an  
rum. Walnüsse Pfd. 60 an  
franz. Walnüsse, hell  
Pfund 85 an

Weihnachts-Angebot  
in  
echt russischen  
Kaviar

Dose 40gr. Inh. 2.50  
Dose 100gr. Inh. 6.50

Hering in Gelee aus  
Fischberingen,  
2-Pfund-Dose 95 an  
hochfeiner Seelachs,  
2-Pfund-Dose nur 2.90  
ca 50 Sorten Feinfisch-  
marinaden.  
ca 50 Sorten in- und  
ausländischer Käse.  
20 % Limburger Käse

Das willkommenste  
Geschenk ein  
Frühstückskorb

bereits v. 3.— Mk. an,  
kleinste 1.— Mark.

Besonders preiswert  
Rückforth-Liköre  
Frisch eingetroffen:  
Haffaale  
Frostfreie frische Ananas!  
Braunsch. Obst- und  
Gemüsekonserven  
Stangenspargel,  
2-Pfund-Dose 2.70  
ff. Pflaumen,  
2-Pfund-Dose 95 an  
hochf. Leipziger Allerlei,  
2-Pfund-Dose 1.25

H. R. O.  
**Hermann  
Dietrich jun.**



**Lederwaren**

sind die solidesten

**Weihnachts-Geschenke**

für Damen und Herren

Die grössten Vorteile beim Einkauf bei  
denkbar grösster Auswahl bietet Ihnen

**F. Emil Geidel, G. m. b. H.**

Größtes Lederwaren-Spezial-Geschäft  
des westlichen Erzgebirges.

Für den Weihnachtstisch

empfehle:

Uhren aller Art, Gold- und Silberwaren  
Brillanten, Ia. Bleikristall, Wellner-Bestecke  
Verlobungsringe Gold gest.

Grosse Auswahl!

Billigste Preise!

**Carl Janschek, Uhrmacher, Aue**

Wettinerstr. 17

früher Hergert

Wettinerstr. 17

Für den Weihnachtstisch empfehle ich:

Damaste — Stangenleinen — Leinen-Handtücher,  
- Wischtücher — Tischwäsche — Badetücher  
Strümpfe und Handschuhe in guten Qualitäten  
bei billigsten Preisen.

Beachten Sie mein Schaufenster!

**Elsa Heinz, Aue, Carolastr. 7a.**

**Für den Weihnachtstisch!**

Samtkleider beste Qualität mit kurzem und langem Arm  
35.—, 39.—, 45.— bis 60.—

Seidenkleider entzückende Farben, neueste Machart  
22.—, 27.—, 30.— bis 70.—

Elegante Frauengesellschaftskleider  
mit langem Arm 39.—, 50.—, 65.—, 85.—

Stoffkleider für starke Damen in einfacher u. bester Aus-  
führung 13.50, 16.50, 29.— bis 75.—

Große Auswahl! Billigste Weihnachtspreise!

**Geschwister Fischer, Damen-Konfektionshaus**

Fernsprecher Nr. 570 AUE, Poststr. 11 nur gegenüber d. Reichspost  
Geschäftszeit 8—7 Uhr. Sonntags 11—6 Uhr.

**Ernst Meichsner, Aue,**

Schneeberger Straße 14.

**Spielwaren**

nur Qualitätswaren.

Puppen  
Puppenwagen  
Puppenstuben  
Puppenmöbel  
Pferdeställe  
Kaufmannsläden

Gespanne  
Schaukelpferde  
Spiele  
Kompl. Küchen  
Kindertische  
Kinderstühle

Sämtliche Einrichtungen für Kinderzimmern.  
Größte Auswahl! Billigste Preise!